

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angeschlossen
Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-297
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

10 Pfennig

Dienstag

1. Dezember 1925

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftszeit 9-5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-297

Die Unterzeichnung in London.

Eine Ansprache Chamberlains. - Die Räumung Kölns beginnt.

London, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Eine riesige Menschenmenge umlagerte das Auswärtige Amt, als zur festgesetzten Stunde die Delegationen zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno eintrafen.

Das Erscheinen der deutschen Delegierten war für die Menge das Signal zu einer spontanen und stürmischen Huldigung. Luther und Stresemann zogen ihre Hüte und dankten lächelnd der Menge.

Bei ihrer Ankunft im Auswärtigen Amt wurden die Delegierten vom Staatssekretär Austin Chamberlain in seinem Arbeitszimmer empfangen. Es folgten sodann die kurze Formalkäuf der gegenseitigen Prüfung der Unterzeichnungsvollmachten.

Der Saal bot ein sehr imponierendes Bild. Hinter den Hauptdelegierten saßen an besonderen Tischen die Sekretäre und sonstigen Begleiter der Hauptdelegationen.

Nachdem die Delegierten ihre Plätze eingenommen hatten, erhob sich Chamberlain und las eine Botschaft des Königs Georg vor.

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs, meines erhabenen Herrschers, heiße ich Sie willkommen in der Metropole des britischen Reiches. Der König hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, mit welchem Interesse er die Debatten der Konferenz von Locarno verfolgt hat.

Nach diesem Willkommengruß des Königs, den Chamberlain in französischer Sprache vortrug, hielt Chamberlain seine eigene Begrüßungsrede.

Ich will nun hinzufügen, daß der Premierminister und ich uns ebenfalls zu Ihrer Anwesenheit in diesem Saale zum Zwecke der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno und der sonstigen dort vereinbarten Abkommen begrüßwünschen.

Wir bedauern sehr (?), daß seine Exzellenz Herr Mussolini nicht in der Lage war, hierher zu kommen, um eigenhändig den Vertrag zu unterzeichnen, den er in Locarno paraphiert hat.

Die britische Regierung identifiziert sich vollständig mit den Wünschen, die Seine Majestät mich beauftragt hat in seinem Namen Ihnen auszudrücken.

Die Konferenz von Locarno hat auf der einen Seite frühere Freundschaften befestigt und ist auf der anderen Seite die Grundlage einer Wiederveröhnung mit Deutschland gewesen, einer Wiederveröhnung, die, nach unserer Überzeugung, uns fortan einen neuen Freund sichern wird.

Über für unseren Teil sind wir unerschütterlich entschlossen, dieses Friedenswerk in dem gleichen Geiste fortzusetzen, der unsere Verhandlungen in Locarno befeuert hat.

Nachdem wir unsere Hand an den Pflug gelegt haben, werden wir nicht nach rückwärts schauen. Die britische Regierung wird alles tun, was in ihrer Macht liegt, um einen erfolgreichen Abschluß unserer Arbeiten zu sichern.

Nachdem die Führer der anderen Delegationen in kurzen Ansprachen auf die Rede Chamberlains geantwortet hatten, wurde der Vertrag durch den Rechtsberater des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Cecil Hurst, um den Tisch herumgereicht und von den Delegierten unterzeichnet, ebenso die sonstigen Schiedsgerichtsverträge.

Schließlich wurde noch ein Telegramm an die Gemeindevverwaltung von Locarno gerichtet, worauf Chamberlain die Sitzung für geschlossen erklärte.

Die Londoner Erörterungen. London, 1. Dezember. (W.T.B.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph führt aus, angefaßt der Kürze der

Zeit, die den Delegierten zur Verfügung stände, wäre es schwer, irgendwelche mit dem Locarnopakt im Zusammenhang stehende Fragen zu erörtern. Jedensfalls würden die Erörterungen auf die beiden dringlichsten Fragen beschränkt werden, nämlich das Datum von Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund und die Beendigung der Räumung Kölns - Fragen, die nach deutscher Auffassung miteinander verbunden seien.

Nationalistische Traner - auch in Frankreich.

Paris, 1. Dezember. (W.T.B.) Zu der heute in London bevorstehenden Unterzeichnung der Abkommen von Locarno schreibt 'Echo de Paris': In der Geschichte Europas wird das ein großer Tag sein. Die Geschichte wird sagen: Von diesem Tage an wird der Versailleser Vertrag rasch abdrücken; und wie werden erkennen, daß Deutschland seine Wiederherstellung durchführt.

Die Räumung Kölns begonnen.

Die englischen Truppen auf dem Abmarsch.

Köln, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Räumung Kölns vollzieht sich von der Oeffentlichkeit fast nicht bemerkt. Nachdem bereits am Montag ein kleinerer Truppenteil in Köln verladen wurde, um nach seinem neuen Bestimmungsort in die südliche Zone abtransportiert zu werden, vertiechen am Dienstag morgen abetmals britische Truppen Köln.

Aufhebung von Schiffsahrtordonnanzen.

Mannheim, 1. Dezember. (W.T.B.) Wie der deutsche Unterdelegierte für Schiffsahrtangelegenheiten in Mannheim mitteilt, sind von heute ab die Rheinordnungen 37 und 85 für die Schiffsahrt aufgehoben. Die Aufhebung dieser beiden Ordnungen bedeutet eine wesentliche Verkehrsvereinfachung in der Rheinschiffsahrt.

Rückgabe von Eupen-Malmedy?

Ein belgischer Vorschlag.

Brüssel, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Antwerpener Sozialistenblatt 'Volksgazet' bricht in den letzten Tagen eine Lanze für Verhandlungen mit Deutschland, die die Zurückgabe von Eupen-Malmedy an Deutschland zum Ziele haben.

In der Kammer sei eine Mehrheit für die Zurückgabe zu schaffen, wenn Deutschland die im Besitz der belgischen Nationalbank befindlichen 4 Milliarden Papiermark zurückkaufe und damit das belgische Finanzproblem löse.

Also doch Inflation?

8 Milliarden Papierfrank? dringend benötigt.

Paris, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der 'Matin' will wissen, daß die Regierung schon in den nächsten Tagen genötigt sein werde, dem Parlament einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der den Notenumlauf vorübergehend um nicht weniger als acht Milliarden Frank erhöht.

Die Katholiken lösen sich nicht auf.

Katholische Gewerkschaften gegen Faschistenmonopol.

Rom, 1. Dezember. (W.T.B.) Die Parteileitung der Popolari, die in Mailand tagte, faßte folgende Beschlüsse: Die Partei löst sich nicht auf. Die Partei bleibt den christlich-demokratischen Idealen treu.

Kom, 1. Dezember. (W.T.B.) Die in Mailand versammelten katholischen Gewerkschaften kritisieren die neuen sozialen Vorlagen der Regierung, weil dadurch den faschistischen Gewerkschaften eine Monopolstellung verliehen werde.

Hilfe für die Erwerbslosen.

Die Beschlüsse des Stadtverordneten Ausschusses.

Ueber die gestrigen Beratungen des Stadtverordneten Ausschusses, der die Anträge zur Vinderung der Erwerbslosennote beraten hat, erhalten wir noch genauere Mitteilungen.

Die Versammlung erjuht den Magistrat: a) der Versammlung in der nächsten Sitzung eine Vorlage zu unterbreiten, durch die zur Bekämpfung der Not der Erwerbslosen und der sonstigen Unterstützungsempfänger zunächst die Summe von 10 Millionen Reichsmark flüssig gemacht wird.

b) bei Reich und Staat darauf zu drängen, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit alle geplanten Arbeiten unuerzüglich in Angriff genommen und begonnene Arbeiten weiter geführt werden;

c) die im Haushaltsplan vorgesehenen Arbeiten im hoch- und Tiefbau sofort in Angriff zu nehmen und beim Reich vorstellig zu werden, daß Mittel für weitere Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt werden;

d) den Erwerbslosen, sowohl den Unterstützten als auch den Ausgesteuerten, je Familie und Monat, mindestens zwei Zentner Kohle zu liefern;

e) den Steuerausshuß sofort zusammenzurufen, um über die Bereitstellung der Mittel für eine großzügige Unterstützungsaktion für Erwerbslose, Kriegsopfer, Sozial- und Kleinrentner, sowie sämtliche Unterstützungsempfänger Vorschläge zu machen;

f) bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß sie für die künftige Beratung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung eintritt.

von einer Beschlussfassung zu dem sozialdemokratischen Antrag auf Instandsetzung des Arbeitsnachweis ist abgesehen worden, weil der Magistratsvertreter die Erledigung im Dezernatswege zugesichert hat.

Aus dem Ergebnis dieser Beratungen geht hervor, daß die ausreichende Unterstützung unserer von der fürchtbaren Erwerbslosigkeit betroffenen Volksgenossen für die Stadt eine reine Finanzfrage geworden ist.

Über die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung nicht umhin können, sobald als möglich sich auch über die Beschaffung von Mitteln schlüssig zu werden. Es werden dann leider wieder alle möglichen Schwierigkeiten entstehen und gemacht werden.

Faschistische Kriegsheke.

Italien-Frankreich-Deutschland.

Ein deutscher Kenner italienischer Verhältnisse schreibt uns:

Im Ausland hat man sich gewöhnt, an dem nie verfliegenden Phrasenfluß des offiziellen Italiens vorbeizuhören. Die Faschistisierung Europas, die italienische Welt-herrschaft, die neue Kulturrepoche im Zeichen des Diktatorbündels, diesen und ähnlichen Schwulst nimmt man nicht schwer. Man lächelt und geht zur Tagesordnung über. Wenn Italien heute der Tagespresse viel Stoff liefert, so ist es trotzdem noch nie so wenig ernst genommen worden, wie gerade heute. Mit dieser Stellungnahme hat man unrecht. Hinter dem Schwulst steht nicht ausschließlich jener Bluff, den die öffentliche Meinung Europas dahinter vermutet. Der Schwulst ist für das Ausland, das an dieser Form von Demagogie Gefallen findet. Daneben treibt man aber eine Schlaue und abgefeimte Politik, deren Spezialität es ist, aus den Ideologien, den ethischen Werten und auch der Verblendung der andern solide und greifbare Vorteile zu ziehen. Man denke nur daran, wie sich der Faschismus an den Erinnerungen der Kriegsveterane seine Suppe wärmt, und zwar gerade die Faschisten am meisten, die vom Krieg nicht anderes kennen gelernt haben als eben seine Eigenschaft, nachträglich die Suppe der Zubehälter zu wärmen.

An sich könnte man darüber weghören, daß bei der Mailänder Rede vom 28. Oktober die Menge der Schwarz-henden gebrüllt hat: „Nach Paris! Nach Paris!“ Was brüllt diese Gesellschaft nicht alles! Aber bei der Sache ist, wie bei allen „spontanen“ Ausrufen des Faschismus, Macht und System. Noch hat bis jetzt jede Diktatur ihre letzte Zuflucht im Krieg gesucht. Nun mag man sagen: es ist hin-überbrannt, von einem Krieg Italiens gegen Frankreich zu sprechen. Es ist zweifellos hinüberbrannt, sobald man die Interessen Italiens, Frankreichs, Europas, der Kultur im Auge hat, aber es könnte vom Standpunkt einer Clique und ihres Vorteils schlau und gut berechnet sein. Dem sei, wie ihm wolle. Man komme nach Italien, man spreche mit Faschisten und man wird hundertfältige Beweise für eine Kriegsstimmung gegen Frankreich finden.

Hier sucht der Faschismus eine neue Basis eines Einvernehmens zwischen dem faschistischen Italien und dem Deutschen Reich, ja dem Deutschum überhaupt. Was man durch Knebelung in Südtirol verdirbt, möchte man durch Franzosenheke wieder gut machen. Man kann es jenseits der Alpen heute sehr oft hören, daß Italien und Deutschland sich freundschaftlich stellen müssen, weil sie einen gemeinsamen Erbfeind haben. Man nehme die offizielle Verbreitung und Förderung dieser Stimmung nicht leicht. Der Faschismus ist ein Meister in Abfallverwertung. Wie er durch Bewaffung des Lumpenproletariats den biologischen und sozialen Abfall des eigenen Landes als Werkzeug seiner Machtbehauptung verwertet, so kann er sehr wohl die Rückstände an Hoch und Erbitterung, die Krieg und Nachkriegszeit in Deutschland gelassen haben, für seine Zwecke nutzbar zu machen suchen. Man mißtraue der italienischen Deutschenfreundschaft, deren Ritz der Franzosenhass ist. Zwischen Deutschland und Italien bestehen zahlreiche gemeinsame Interessen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Austausches. Diefem Austausch halte der Faschismus die Tore offen. Die Wunden aber, die von Krieg und Befreiung zurückgelassen sind, lasse er gefälligst vernarben. Dem faschistischen Geiste ist jede Ehrlichkeit fremd; er möchte auch aus den psychologischen Kriegserfahrungen Bouillon machen. Er soll schweigen und nicht daran rühren.

Oberflächliche Kenner italienischer Verhältnisse können einwerfen, daß der Faschismus durch und durch fran-zosenfeindlich sei. Seine ersten Existenzbedingungen kamen aus Frankreich; sein erstes Organ, das „Popolo d'Italia“ lebte von französischem Gelde. Nach dem Kriege

stellte er sich dann das Programm der Inwertsetzung der „Entente“ und das der rumanischen Wiedergeburt. All das verbindet die Männer des Faschismus heute nicht. In ihrer heutigen Hege folgen sie der Richtung einer langjährigen nationalen Antipathie. Frankreich hat das kinderreiche Volk an seiner Südgrenze, dessen demographischer Druck schon in Südfrankreich, in Algier usw. schwer fühlbar ist, lange mit einem Mißtrauen betrachtet, das dem Auswanderer gegenüber oft die Formen der Geringschätzung annahm. Die Waffenbrüderschaft hat daran, wie es uns scheint, im Volksempfinden hüben und drüben nicht viel geändert. Dazu kommt jetzt noch offiziell die Ablehnung alles dessen, was Frankreich in der Weltgeschichte verkörpert: die Errungenschaften der fran-zösischen Revolution, den freien Gedanken, die Demokratie. Der Faschismus bekämpft diese; es erscheint logisch, daß er die Nation bekämpfe, die sie zuerst auf ihr Banner geschrieben und die größten Opfer für sie gebracht hat. Schließlich ist Frankreich heute für den Faschismus die Freistadt der Gegner seines Regimes, das Asyl für alle, die er vertreibt. Der Faschismus, der das preußische Wesen der Vorkriegszeit nachbilden will, möchte mit dem demokratischen und freidenkerischen Frankreich abrechnen, als imperialistische und reaktionäre Militärmacht.

Wir wollen also mißtrauisch sein gegen das plötzliche Auftauchen von Sympathien für den Faschismus in Deutschland und von faschistischer Deutschenfreundlichkeit in Italien. Reist gründet sich der Haß zweier Völker auf gegenseitige Unkenntnis und Mißverständnisse. Eine Freundschaft mit Italien, bei der der Faschismus den Berber spielt, würde sich einzig auf Unkenntnis und Mißverständnisse gründen. Deutschland hat keine Diktatur und braucht keine Kriegsanfänge, um das Murren der Massen zu überdönen. Mit der johlenen Franzosenheke weiß es nichts anzufangen. Es braucht den Frieden und will den Frieden.

Die Wahlniederlage der Kommunisten.

Und der Schwindel der „Roten Fahne“.

Die Zählung der Ergebnisse der Provinzialwahlen ist immer noch nicht völlig abgeschlossen. Das endgültige Ergebnis aus der Provinz Niederschlesien steht zur Stunde noch aus. Irmerhin ist ein völlig klares Bild über Gewinn und Verlust der einzelnen Parteien schon durchaus möglich.

Die kommunistische Partei hat gegenüber der Sozialdemokratie eine Niederlage erlitten. Was macht aber daraus die „Rote Fahne“?

„Die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreislagern bedeuten eine Fortsetzung der kommunistischen Wahl-erfolge der letzten Zeit. Bei einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 40 bis 50 Proz. hat die kommunistische Partei selbst an den schwächsten Punkten ihre Ziffern vom 26. April 1925 mindestens annähernd gehalten, dagegen befindet sich die SPD. an anderen Punkten im Vormarsch und hat die Zahlen vom 7. Dezember entweder erreicht oder überschritten. Was dies bedeutet, kann man daran erkennen, daß die Wahlbeteiligung sowohl am 7. Dezember wie 26. April 80 Proz. überschritt und daß im Vergleich zu den Ziffern dieser Wahlen sowohl SPD. wie die Bürgerlichen schwere Stimmenverluste erlitten haben. Die SPD. hat, soweit man bis jetzt überblicken kann, 30 bis 40 Proz. ihrer Stimmen, wenn nicht noch mehr, verloren. Dieser gewaltige Stimmenverlust der SPD. ist auch schuld, wenn in den Provinz-parlamenten SPD. und SPD. zusammen keine solche Zunahme an Mandaten erhalten haben, daß die reaktionären Mehrheiten hätten gebrochen werden können.“

Der katastrophale Rückgang der SPD. ist in erster Linie eine Folge ihrer Socorno-Kriegspolitik. Viele Proletarier, die glaubten, daß die SPD. die 1914 eingeschlagene Kriegspolitik verlassen hätte, sahen nun mit Schrecken, daß die SPD.-Führer gerade die größten Treiber zu einem neuen Krieg gegen Sowjetrußland sind. Viele Proletarier haben darum endgültig mit der SPD. gebrochen, ein Teil stieß zur KPD, ein Teil steht

noch unerschlossen abseits und muß erst für die KPD. gewonnen werden.

Die herorstechendsten Merkmale der Wahlen vom 29. November sind also:

Das deutsche Proletariat lehnt den Kriegspakt von Locarno ab;

das deutsche Proletariat will die proletarische Einheitsfront gegen die junkerlich-kapitalistische Reaktion;

das deutsche Proletariat ist in Bewegung und marschiert dem Kommunismus zu.“

Die Zahlen reden eine andere Sprache. Gegenüber der Dezemberwahl vom Jahre 1924 hat die kommunistische Partei 42 Proz. der Stimmen verloren. Der Rückgang der Stimmen der Sozialdemokratie aber beträgt nur 35 Proz. Man kann daran erkennen, was von den lügenhaften Behauptungen der „Roten Fahne“ zu halten ist.

„Der katastrophale Stimmrückgang der SPD. ist schuld, daß die reaktionären Mehrheiten nicht gebrochen werden.“ Dabei ist der Stimmrückgang der Kommunisten noch katastrophaler: 42 gegen 35 Proz.

Die Arbeiter sind gegen Locarno — deshalb sind wahr-scheinlich die kommunistischen Wähler in weit größerer Zahl zu Hause geblieben als die sozialdemokratischen.

Die Arbeiter wenden sich dem Kommunismus zu — deshalb haben die Kommunisten gegenüber der Sozialdemo-kratrischen Partei eine Niederlage erlitten.

Warum der Schwindel der „Roten Fahne“, den eine ein-fache Berechnung entlarvt? Man will die Kommunisten belügen, daß sie den Rut nicht verlieren, man will aber auch die russischen Auftraggeber belügen. Man will der Leitung der kommunistischen Internationale beweisen, daß die neue Kurs einschlägt, man will der russischen Diplomatie vor-spiegeln, die Arbeiter seien gegen Locarno.

Die Diplomatie, die sich auf so traurige Fälschungen von jungen Leuten verlassen wollte, die nicht rechnen können, wäre wirklich verlassen!

Schaumburg-Lippe zu Preußen.

Ein wertvoller Fortschritt.

In Schaumburg-Lippe wird folgende Meinung verbreitet:

In Bückeburg fand eine unverbindliche Aussprache zwischen der Landesregierung und den Abgeordneten des Landtags über die An-schlußverhandlungen mit Preußen statt. Die Aussprache ergab volle Übereinstimmung. Das Gebiet von Schaumburg-Lippe soll ein einheitlicher preußischer Kreis mit dem Namen Schaumburg-Lippe werden und der Pro-vinz Hannover eingegliedert werden. Die Regierung ließ nach dem Eindruck der bisherigen Verhandlungen mit Preußen keinen Zweifel darüber, daß die An-schlußfrage nunmehr einer endgültigen Entscheidung zugeführt werden müsse und daß es jetzt nur die Möglichkeit gebe, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen oder die Verhandlungen endgültig abubrechen.

Wenn die Verhandlungen Erfolg haben sollten, dann werden sie nur auf allen Seiten begrüßt werden können. Jeder noch so kleine Schritt auf dem Wege der Befreiung der elenden Kleinstaaterei ist ein Fortschritt. Ihm werden unter dem Druck der Verhältnisse weitere folgen müssen. Bei einigermaßen gutem Willen auf beiden Seiten wird sich sicher eine Regelung finden lassen, die das Aufgehen der kleinen Staaten und ihrer zahllosen Enklaven ermöglicht. Deutschland kann davon nur gewinnen.

Differenzen zwischen König Alfonso und Primo? In Madrid hat die plötzliche Abreise des Königs, gerade als Primo de Rivera aus Marokko zurückgekommen ist, großes Aufsehen erregt. Der König hat die Aussprache mit dem General vermie-den.

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch wird zur Feier des zehnjährigen Bestehens der slowakischen Sprachschule im Londoner King College am Dienstag eine öffentliche Vorlesung über „Die Rolle der kleinen Nationen in Europa seit dem Kriege“ halten. Vor zehn Jahren hießt Masaryk die einleitende Vorlesung gehalten — über das Problem der kleinen Nationen.

Der tägliche Unfall.

Von Dypilon.

„An der Ecke der Leipziger und Friedrichstraße wurde gestern nachmittag ein junges Mädchen, dessen Personellen noch nicht fest-gestellt werden konnten, von einem Privatautomobil überfahren. Die Schwerverletzte wurde nach der nächsten Rettungsstelle gebracht, wo man den inzwischen eingetretenen Tod feststellte. Die Beichte wurde nach dem Schauhaufe übergeführt.“

Wie oft in der Woche habt ihr das schon gelesen? Wie oft ist einer Auge über solche Notiz schon hinweggeplungen?

Sind ihr je dabei gewesen?

Ich bin dabei gewesen, gestern nachmittag an der Ecke der Leipziger und der Friedrichstraße. Ich sah noch, wie sie lachend einer Freundin, die mit einem Kutobus eben davonfuhr, nachwinkte und dann schnell hinüber in die dort haltende Elektrische laufen wollte. Da packte sie die Höllenmaschine von hinten. Ein lang-hingezogener gellender Schrei, der nicht aufhören wollte und endlich in Jammer ersticke. Der Wagen schleifte sie noch ein Stück, dann brachte ihn die menschliche Bremse zum Halten. Sie lag unter dem Borderrad. Es stand ihr mit seiner ganzen Schwere auf dem Weibe. Und blieb so stehen, noch zwei, drei Minuten. Dann kamen aus der Schär der Soffer ein paar Leute: Chauffeure, Straßenbahnschaffner, Arbeiter, — die feinen Leute sahen alle bloß zu — hoben den Wagen in die Höhe und zogen den Körper der Kernsten brunter hervor. Blut tropfte herunter. Man hob sie sonst in einen Wagen. Und da sah ich die Augen. Die standen riesengroß offen in dem schmalen Gesicht. Wie habe ich solche Augen gesehen, und nie werde ich sie vergessen können. Schon begannen sie glänzen zu werden. Aber es war noch alles darin zu lesen, der furchtbare Schreck, der Ruf nach der Mutter, die Anklage: was habe ich euch getan, daß ihr mit zwanzig Jahren endet, was eben erst beginnen wollte?! Warum muß ich sterben, wenn der Direktor Müller eilig zum Hauptbahnhof will oder die Frau Kommerzienrat Schulze den Chauffeur antreibt, damit sie den ersten Teil der Modeschau im Hotel Esplanade nicht veräumlit? Und die Gewißheit zu sterben war so grauenvoll klar in diesen aufgerissenen Augen zu lesen, die Gewißheit, daß es in zehn, fünfzehn Minuten zu Ende sei.

Und nun stellt euch vor, daß täglich in Berlin zwei oder drei oder vier Menschen diesen Tod sterben unter dem Auto, unter der Straßenbahn, die sieht loger noch etwas schwerer auf dem Weibe als jenes Auto, unter zermalmenden Hämmern der Fabriken!

Sind diese Toten nötig für unser Leben?

Und der Schwerverletzte legt eine Brille auf, vergleicht Zahlen und antwortet: bei größter Vorsicht und sorgfältigster Anwendung aller vorge-schriebenen Maßnahmen läßt sich die Zahl der Un-glück-sfälle möglicherweise im Laufe der Zeit so einschränken, daß wir mit einem Toten pro Tag auskommen... Habt ihr es gehört?

Berliner Mozart-Jugendchor. Kinderchöre haben einen beson-deren Reiz. Man spürt aus den hellen Stimmen, die so ernsthaft und doch so froh drauflosmusizieren, noch den rührenden Glauben an ein unvollkommenes Leben. Und das beste, was der Vetter eines Kinderchors tun kann, ist dem Gesang diese echte Kindlichkeit zu mahnen, nicht falsche Büchse und verlogene Vortheit hineinzufun-ktieren. Diese vornehmste Aufgabe hat Erich Steffens, der Leiter des Berliner Mozart-Jugendchors, richtig erfüllt. Seine etwa hundertköpfige Schor singt um des Gesanges willen. Und, zu echter Musikalität erzogen, singt sie aus, überaus gut logar. Man staunt, wie sicher der Chor, in dem sich Knirpse be-finden, die kaum schulpflichtig sein können, etwa Grells „Urfinsternis“ oder das Spinnelied aus dem „Fliegenden Holländer“ vorträgt, und wie durchaus kindlich die etwas spigen Stimmen dabei klingen. Die Stadthalle des Berliner Stadthauses bot in ihrer gemächlichen Ernsthaftigkeit einen seltsamen Kontrast zu der lustigen, bunten Kindermenge. Auch unter den zahlreichen Zuhörern sah man manchen Kinderkopf, und es war bemerksenswert, ein wie andächtiges Publikum gerade diese Kleinen abgaben.

Zum Fall Schillings. Der Birrwarr der in der Presse zu Tage tretenden Debatten über die Gesamtstaffe: Kultusministerium — Staatsoper ist vollkommen. Immer neue Fragen werden herein-gezogen (so bringt der frühere Intendant der Volkoper, Herr Bange, seinen Fall erneut zur Erörterung), und eine Meinung widerspricht der anderen. Inzwischen werden die Verhandlungen mit Herrn Schillings wegen gütlichen Ausgleichs weiter gepflogen. Es wird angedeutet, daß ihm eine Stellung an der Akademie der Künste in Aussicht gestellt werde. Herr Schillings ist aber vorläufig spröde und besteht auf seine Wiedereinstellung, die eine Fortsetzung, aber keine Lösung des sachlichen Konflikts bedeuten würde.

Nach achtzig Jahren. Die furchtbarste Polartragedie war unzweifelhaft der Untergang der englischen Polarpedition Franklin, die im Jahre 1845 mit 129 Mann auf zwei Dampfern ausgefahren war, um die „Nordwestpassage“ zu finden. Die Expedition ist völlig verschollen; nicht ein einziger Mann kam zurück, trotzdem eine Reihe von Hilfsexpeditionen nachgesandt wurden. Nun hat der dänische Forscher Rasmussen auf seinen Reisen Eskimos getroffen, die Auskunft gaben über eine verun-glückte Expedition, die nur die Franklinsche gewesen sein könnte. Ein Eskimo von der Pelel-Bay erzählte: „Mein Vater berichtete uns oft von einem Schiffe, das sie auf einer Seehundjagd im Eise zwischen Viktorialand und King Williams-Land in hilflosem Zu-stande getroffen hatten. Das Schiff war voll von toten Weibern, die an Krankheit gestorben waren, denn Proviant war noch genug vorhanden. Weiter fanden sie ein Boot mit sechs toten Weibern und einige zehn Kilometer vom Schiff entfernt trafen sie einige Weibe, die sich mühsam über das Eis hinschleppten, die ihre Sprache nicht verstehen konnten und immer nach Süden hinwiesen. Die Eskimos gaben ihnen Seehundfleisch, konnten ihnen aber nicht weiter helfen.“ Rasmussen ist den gewissen Spuren nachgegangen und fand in der angegebenen Gegend zwei Gräber. Zeugnisse beweisen, daß hier Engländer begraben waren. Rasmussen glaubt, hier Gräber der Franklin-Expedition entdeckt zu haben.

Die Zunahme der europäischen Bevölkerung im letzten Jahr-hundert. Eine Statistik über das Wachstum der Bevölkerung Europas von 1800 bis 1920, die in der „Mensch“ veröffentlicht wird, läßt erkennen, daß die großen Veränderungen nicht nur durch die natürliche Entwicklung der Bevölkerung, sondern auch durch die Verschlebung der Landesgrenzen infolge von Kriegen hervorgerufen wird. Auflands Bevölkerung hat trotz großer Gebietsverluste stetig und rasch zugenommen und in 120 Jahren die dreifache Zahl erreicht, während die Frankreichs trotz Gebietsverlängerung nur um 1/2 zunahm. Die Bevölkerung Deutschlands, Englands, Schwedens und der Niederlande hat sich im gleichen Zeitraum ebenfalls ver-dreifacht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag rund 1/5 seines Gebiets mit einer Bevölkerung von 6,5 Millionen verlor. Spanien, die Schweiz und Portugal haben von 1800 bis 1920 ihre Bevölkerung nur verdoppelt, Dänemark dagegen hat sie vervierfacht. In Italien ist die Bevölkerung nur um wenig mehr als die Hälfte gewachsen. Oesterreich-Ungarn hatte von 1800 bis 1890 seine Bevölkerung etwa um die Hälfte erhöht; infolge des Zerfalls durch den Weltkrieg lassen sich für 1920 keine genauen Zahlen angeben.

Richard Strauß' neuestes Werk. Gelegentlich einer Richard-Strauß-Woche in Chemnitz machte Richard Strauß in privatem Kreise nähere Mitteilungen über sein neuestes Werk, eine Oper „Die ägyptische Helena“, deren Text wieder von Hugo von Hofmannsthal stammt. Der erste Akt ist bereits vollendet, der zweite begonnen. Strauß arbeitet bereits 1 1/2 Jahre an dem Werke und hofft, es innerhalb eines Jahres zu vollenden. Der Ort der Auf-führung ist noch nicht bestimmt, Richard Strauß denkt an Dresden, München oder Stuttgart.

Hundertmal durchdringender als X-Strahlen. Nach dem „Ob-ferver“ ist es dem Direktor des Physikalischen Laboratoriums am Technischen Institut von Kalifornien, Dr. R. W. Millikan, gelungen, eine neue Strahlenart zu entdecken. Die neuen Strahlen sollen ungleich mächtiger als X-Strahlen sein und diese um das Hundert-fache an Durchdringungskraft übertreffen. Es handelt sich angeblich um Strahlen von minimaler Länge, die Dr. Millikan zuerst bei Zerlegungsprozessen von Atomen beobachtete und dann wirklich erzeugt haben will. Dr. Millikan hat den neuen Strahlen noch keinen eigenen Namen gegeben, sondern bescheidet sich vorläufig damit, sie mit dem allgemeinen Namen „Durchdringungsstrahlen“ zu bezeichnen.

Tiefer hängen. Eine Berliner Konzertagentur versendet fol-gende in jeder Hinsicht (byzantinischer, anreicherischer, sprachlicher) bemerkenswerte Notiz: „Die bekannte Geigerin . . . die kürzlich in München und Breslau aufsehenerregende Erfolge er-zielte“, war zusammen mit . . . in der vorigen Woche als Gast nach Schloss Dels zur Kronprinzessin geladen, wo sie ge-legentlich eines Hauskonzertes ein sehr schönes Programm zur Ab-sololierung brachte.“

Spielplanänderung. Die Premiere von „Figuranten“ im Kleinen Theater muß auf einige Tage verschoben werden. Die geübten Karlen behalten ihre Gültigkeit. Bis auf weiteres wird „Die Warmblode“ gegeben.

Die Hagier der Hohenzollern. Vergleich gegen die guten Sitten.

Die deutschen Gerichte haben in mehr als einem Falle längst rechtskräftig gewordene Abfindungsverträge zwischen den rechtlichen Einzelstaaten und ihren abgedankten Landesherren als „gegen die guten Sitten verstoßend“ bezeichnet. Mit dieser Definition haben sie dann den entthronten Fürsten Millionen und aber Millionen zugesprochen, trotzdem auch die ursprünglichen Verträge den arbeitslos gewordenen Herrschaften sehr auskömmliche Lebensmöglichkeiten boten.

Der neue „Vergleich“, den das preussische Finanzministerium mit den hagierigen Hohenzollern abzuschließen im Begriff ist, wird aber wie kaum ein anderer vor ihm als „gegen die guten Sitten verstoßend“, wenn nicht von den Richtern, so doch vom Volke empfunden werden. Nachdem durch unbillige Gerichtsurteile und vor allem durch den Reichstag der Preussische Staat in eine Zwangslage gebracht worden ist, ist er gezwungen nach irgend einem Ausweg zu suchen, wenn er nicht mit einer Unzahl weiterer Prozesse und mit deren Verlust bedacht werden soll. Die Hohenzollern, die seinerzeit das Eigentum der Wälfen und der kurfürstlichen Fürsten bedenkenlos in ihre große Tasche steckten, die daraus ihre Palastbauern, Bismarck und andere, reich „dotierten“, bestreiten jetzt dem Staat das Hoheitsrecht, das sie selbst zu jeder gegebenen Zeit für sich in Anspruch genommen haben. Und die hochstufenden Richter haben ihnen bisher geholfen, das, was sie im Laufe der Jahrhunderte zusammengepöckelt, geerbt und geheiratet haben, auch von der Republik wieder ausgehändigt zu erhalten.

Gegen dieses System der Ausplünderung eines verarmten Volkes nimmt in einem bemerkenswerten Aufsatz der bekannte Strafrechtler Prof. Schüding im „Berliner Tageblatt“ das Wort. Er erklärt das als einen unmöglichen Zustand für die Republik, daß ehemalige Fürsten und ihre Anhänger dauernd Eigentumsrechte an den größten Vermögensmassen beanspruchen, die wie die großen Museen, Theater und repräsentativen Schlösser unter staatlicher Verwaltung stehen. Die peinliche Lage, in der Preußen und die übrigen Staaten sich gegenüber ihren teuren Landesherren befinden, ist nach Schüdings Meinung nur darauf zurückzuführen, daß die Staaten bisher vom Reiche in dieser Frage „in einer geradezu trostlosen Weise im Stich gelassen“ worden sind. Wie in allen anderen politischen Dingen, so wirke der Dualismus zwischen der Staatsgewalt des Reiches und der der Länder auch hier lähmend ein. Aber wenn der frühere Finanzminister die Dinge mit der nötigen Energie betrieben hätte, wäre nach Ansicht Schüdings trotzdem die jetzige lächerliche Lage vermieden worden. Anstatt selbst die Offensive zu ergreifen und gegen die Hohenzollern Feststellungsklagen auf Anerkennung des staatlichen Eigentums zu erheben, hat das Finanzministerium verhandelt und verhandelt und daneben gebuhlet, daß der Staat in die Defensive gedrängt wurde.

Ueber die Gerichtsurteile, die bisher gefällt worden sind, sagt Schüding wörtlich:

Das schändliche Vergehen der bürgerlichen Gerichte auch in solchen Fällen, in denen nach meiner festen Ueberzeugung das Recht unzweifelhaft auf Seiten des Staates liegt, erklärt sich daraus, daß es sich hier um ganz einzigartige Rechtsverhältnisse handelt. Soll etwa wirklich die Schad-Galerie als Privateigentum der Hohenzollern angesehen werden, weil der Baron Schad mit dem Träger der preussischen Krone ein Abkommen dahin schloß, daß er seiner Person die Galerie lebenslang vermacht, um als Gegenleistung dafür sich für den Rest seines Lebens mit dem Grafentitel schmücken zu können? Ist das ein privates oder ein staatsrechtliches Geschäft gewesen? Jeder Laie würde als Schlichter hier wissen, was er zu tun hätte, jeder Laie würde gewagt sein, jenen sonderbaren Rechtsakt die Gültigkeit abzuspochen, durch die preukliche Könige wertvollen Domainenbesitz nach gegen Mitte des 19. Jahrhunderts aus Staatsvermögen zu Privatgut zu machen suchten.

Angesichts dieses Vergehens der Gerichte, der Hilflosigkeit Preußens und der sonst bedrohten Einzelstaaten verlangt Schüding ein sofortiges Eingreifen des Reiches. Er sagt dazu:

Die Sozialdemokratische Partei kann das Verdienst in Anspruch nehmen, zuerst schon vor Jahren eine gesetzgeberische Aktion des Reiches verlangt zu haben. Diese sollte die Möglichkeit vorsehen, daß die einzelnen Staaten im Wege der Gesetzgebung eine Enteignung vornehmen könnten, ohne daß über die Höhe der Entschädigung der Rechtsweg bei den ordentlichen Gerichten gegeben wäre. Obgleich nach Artikel 153 der Reichsverfassung durch einfaches Reichsgesetz eine solche Enteignung bestimmt werden kann, ist unter dem Kabinett Feherbach dieser Vorschlag als verfassungsgewandert bezeichnet worden, und zwar hat man diese Behauptung damit begründet, im vorliegenden Fall fehle das Moment des Artikel 153, daß die Enteignung „zum Wohl der Allgemeinheit“ vorgenommen würde. Ein seltsames Bild! Witwen und Waisen hat man durch die Inflation bis auf den letzten Pfennig austauben können, Staatsgläubiger sind bis auf wenige Prozent ihrer Forderungen vom Staate entrechtet worden, aber wohlverordnete Rechte der Beamten hat man sich hinweggesetzt, aber die depödierte Dynastie darf nach der Reichsverfassung in ihren teilweise höchst fragwürdigen Eigentumsansprüchen nicht beeinträchtigt werden! Hier sei der Gesichtspunkt des Gemeinwohls nicht gegeben!

Diese Gegenüberstellung ist so kennzeichnend, daß wir kein weiteres Wort dazu sagen brauchen. Schüding erwartet, daß der Reichstag seine Pflicht erfüllen wird, wobei allerdings die Entscheidung beim Zentrum liegen wird. Schon bei den Verhandlungen über die zukünftige Regierungskoalition mußte die Frage des Reichsgesetzes zum Gegenstand des Regierungsprogrammes gemacht werden. Das ist richtig. Schon bei diesen Verhandlungen wird sich zeigen, welche Partei bereit sein wird, den verarmten preussischen Staat zugunsten der prinzipiellen Richtsicherheit noch weiter verarmen zu lassen.

Die „Z.“ meldet heute, daß die Sozialdemokratie über die Frage der Hohenzollernabfindung einen Volksentscheid herbeizuführen beabsichtigt. An dieser Nachsicht ist soviel richtig, daß der Gedanke eines Volksentscheids in Parteikreisen bereits eifrig diskutiert wird. Jedoch wird man vor endgültigen Beschlüssen in dieser Richtung die Ansicht des Finanzministeriums und die Stellungnahme der übrigen Parteien dazu abwarten. Daß die Schaffung des „Vergleichs“ auf der bisher bekanntgewordenen Grundlage nicht einmal bei den bürgerlichen Parteien ungeeilt Zustimmung findet, davon legt die Haltung der demokratischen Presse beredtes Zeugnis ab.

Lex Nitti-Sturzo.

Rom, 1. Dezember. (M.Z.) Ein Artikel des „Popolo di Roma“ sagt, die neue Vorlage über die Behandlung der Emigranten und Flüchtlinge wird zuerst auf den früheren Generalsekretär der katholischen Volkspartei, Don Sturzo, auf den Spindelführer de Ambri und den früheren Ministerpräsidenten Nitti Anwendung finden.

Schnee über Berlin.

Verkehrsstörungen und Zugverspätungen. — Die Straßeneinigung auf dem Posten.

Ganz überraschend kam es nicht. Schon einige Tage vorher hatte der Winter seine Instrumente gestimmt. Gegen 12 Uhr in der Nacht begann dichter Schneefall und nach dem schlummernden Berlin ein Kleid an, dessen Güte und Dichtigkeit im Laufe der Nachtstunden unheimlich schnell zunahm. Der Frost hatte den Erdboden in Eis verwandelt, das Schneetreiben zauberte ein Terrain, das für ein Massenstürzen später Passanten ebenso ideal wie teuflisch war. Straßenbahnen blieben stehen und, nachdem die erste Wucht der winterlichen Attacke vorüber war, trat ein gespenstliches Heer nächtlicher Wetterkämpfer in Tätigkeit. Fahrdämme wurden geläubert, eingeschneite Schienenstränge aufgetaut, verwehte Gänge freigemacht, kurzum: Plag für den Verkehr geschaffen, der am frühen Morgen kein Hindernis mehr erfahren durfte. — Da gab es aber auch einige, die mit innerlicher Freude diese aufgewühlte Nacht des Schneesturms genossen. Das waren die Leute, die sich gern ein bißchen von Wind und Wetter durchblafen lassen. Am Morgen lag der Schnee süßhoch und um den Mittag herum begann es fachte aber gründlich zu tauen. Aus den schönen Zuckerbauten wurden matschige Schlammfluten, was der Verkehr nicht wegstößt, schluckte der Taumund ein. Für Winterpostkisten taugt nun einmal Berlin nicht. Schneelandschaften halten sich höchstens auf den Dächern. Und auch von da schmilzt es herunter. . . .

Im Kampf mit dem Schnee.

Die ungeheuren Schneemengen, die etwa von Mitternacht bis in die ersten Morgenstunden herniederrieselten, und Berlins Straßen in hartes Weiß verwandelten, haben natürlich auch auf den Straßenverkehr eingewirkt. So war es auch kein Wunder, daß ein Teil der Straßenbahnen, die morgens gegen 12 Uhr die letzten Fahrgäste beförderten, infolge der Schneeverwehungen auf der Strecke liegen blieben und erst nach emsiger Arbeit mit Hilfe von Schneepflügen befreit werden konnten. Die Verkehrsinspektion der Straßenbahn teilt auf unsere Anfrage folgendes mit: Schon seit mehreren Tagen befürchtete man bei stärkerem Schneefall auf dem hartgefrorenen Boden eine Verkehrskatastrophe, die durch entsprechende Vorbereitungen auf jeden Fall verhütet werden mußte. So befanden sich

seit einigen Tagen die „Salzstreuer“ und Schneepflüge der Straßenbahn in Alarmbereitschaft. Heute morgen, kurz nach 12 Uhr konnten demzufolge sofort 63 Salzstreuer und etwa 70 Schneepflüge in Betrieb gesetzt werden, die vorerst die Schienen der Hauptverkehrsgeleise freimachten. Sämtliche Arbeiter der Gleisbauabteilung wurden an die Weichen beordert um ihr Einwirken und Verschlämmen zu verhindern. Der Betriebsleiter der Verkehrsinspektion, Dr. Bademann, leitete die Abwehrmaßnahmen gegen die Schneemassen während der Nacht persönlich. Leider sind durch den Fuhrwerks- und Postkraftwagenverkehr in der lebenden und achten Morgenstunde Hemmnisse entstanden, die den Straßenbahnbetrieb oft lahm legten. Die Hoffnung der Verkehrsinspektion richtet sich auf Tauwetter. Da die Temperatur gegen Mittag bereits 1 Grad über Null erreicht, ist diese Hoffnung vielleicht berechtigt. Auch bei der Berliner Straßeneinigung war heute morgen gegen 4 Uhr Schneearm. Zwischen 5 und 6 Uhr rückten Kräftige Schneepflüge und zwei- und vierspannige Pferde-schneepflüge aus, um die Schneemassen vor allem in den Hauptverkehrsstraßen zu beseitigen. Etwa 2400 Erwerbslose sind als Hilfskräfte eingestellt worden, die gegen tarifmäßigen Lohn die Schneemassen beseitigen helfen. Die Straßeneinigung hofft, die Reinigung der Hauptstraßen im Laufe des heutigen Tages zu bewältigen.

Durch das schnelle Eingreifen der städtischen Straßeneinigung sind innerhalb Berlins größere Verkehrsstörungen vermieden worden. Der Betrieb der Omnibusgesellschaft hat keine wesentlichen Verzögerungen erfahren. Der Verkehr der Stadt-, Ring- und Barockbahn hat gleichfalls nicht wesentlich unter dem Schneefall zu leiden gehabt und bisher wurden von der Oberleitung keine größeren Störungen gemeldet, abgesehen von einigen geringen Zugverspätungen. Auch hier sind sofort verstärkte Schneewagen eingesetzt worden, um den Betrieb vor unliebsamen Ueberraschungen zu sichern. Recht erheblich erschwert wird allerdings der Rangierbetrieb auf den Güterbahnhöfen. — Im Bereich des innerdeutschen Fernverkehrs- und Telegraphennetzes sind bisher keine besonderen Störungen durch den Schneefall entstanden. Gestört sind im wesentlichen nur die außerdeutschen Leitungen nach Budapest, Frederizia, sowie nach Belgien und Straßburg. Diese Störungen sollen durch Umleitungen behoben werden.

Betriebstechnische Wanderausstellung. Sonderchau auf der Autoausstellung.

Auf der Galerie der Funthalle ist während der Automobil- ausstellung die Betriebstechnische Wanderausstellung der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure“ untergebracht, die interessante Einblicke in die moderne Betriebsführung gestattet, leider aber von den Ausstellungsbesuchern nicht so beachtet wird, wie sie es verdient.

Die Zusammenhänge dieser Ausstellungsteile, die eine Untergruppe im „Verein Deutscher Ingenieure“ bilden, gehen erkenntnis- und berufsgemäß von dem Grundgedanken aus, daß neben Lohn und Arbeitszeit, Materialkosten, Steuern und sonstigen Ausgaben vor allem der Arbeitsgeist es ist, der die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes und, im großen Maßstabe, unserer Industrie schließlich bestimmt. Es sind daher im ständigen Kampf mit der Materie Mittel und Wege gefunden worden, um die Herstellung irgend eines Werkstückes entweder prinzipiell zu ändern, die Maschinenarbeit an die Stelle der Handarbeit zu setzen oder Maschinenarbeit so zu ändern und auszubauen, daß ein Fortschritt feststellbar ist. Die Ausstellung wählt die unmittelbare Anschauung zur Demonstration ihrer Ziele, sie zeigt das „Falsch und Richtig“, das „Früher und Jetzt“. An großen Lehrbildtafeln werden die wirtschaftlichen Vorteile einer betriebstechnischen Erneuerung durch Bild, Zeichnung und kurze einfache Wortzüge dargestellt, so daß man sich in kurzer Zeit unterrichten kann. An ausgestellten Modellen, Wertmaschinen und Apparaten kann die Belehrung fortgesetzt werden. Praktische Erfahrung durch den Betriebstechniker sind wissenschaftlich durchforscht und wiederum für die Praxis nutzbar gemacht worden. Vergende keine Energie, sondern nütze sie, das ist der Grundgedanke, der der Ausstellung zugrunde gelegt ist. Es ist für die Wirtschaftlichkeit im Zeichen schärfster ausländischer Konkurrenz nicht gleichgültig, ob eine Transmission auf Bronzelegierung läuft oder Kugellager eingebaut sind. Es ist Zeitersparnis, wenn Werkstücke, wie Wellen, Zylinder usw., mit der Drehuhr statt mit der Schublehre, der Mikrometerschraube oder gar mit dem Taster gemessen werden. Vielleicht ist ein einziger beim Rieten stündig zunielt gemachter Hammerschlag im Laufe der Zeit mehr Arbeitslohn auf, als eine Maschine kostet, die mit mobilerem Schlag diese Arbeit macht. Tausend Möglichkeiten bieten sich dem Ingenieur und oft genug auch dem einfachen Arbeiter und Handwerker, um Verbesserungen und Ersparnisse bei der Produktion zu finden. Damit wird an solcher Stelle verschwendete geistige Energie freigesetzt für nutzbringendere Arbeit.

Die Ausstellung ist eine Wanderausstellung, in der hervorragende Betriebe Teile ihrer Fabrikationsmethoden der Allgemeinheit zugänglich gemacht haben. Einzelne Firmen unterstützen mit der Ausstellung von neuzeitlichen Mess- und Untersuchungsgeräten und mit der Darstellung ihrer physikalischen Prüfungsmethoden. Nicht nur Unternehmer großen und kleinen Stils, sondern auch Arbeiter und Angestellte finden manche Anregung.

Linienveränderungen bei der Straßenbahn.

Am 1. Dezember treten die folgenden Änderungen im Straßenbahnverkehr in Kraft: Die Linie 54 wird vom Schloßplatz weitergeführt über König-, Spandauer, Koller-Wilhelm-Str., Rosenstraße, An der Spandauer Brücke, Hadescher Markt, Kopenhagener Straße, Neue und Alte Schönhauser Straße, Schönhauser Tor, Schönhauser Allee, Senefelder Platz, Weißburger bis Danziger Straße. In der Richtung nach Spandau fahren die Wagen bis auf weiteres vom Hadeschen Markt Markt über Friedrichsbrücke, Kupfergraben, Linden-tunnel. — Die Linie 78 wird vom Schönhauser Tor ebenfalls wie die Linie 54 bis Weißburger, Ecke Danziger Str. verlängert. — Die Linie 13 wird vom Ringbahnhof Frankfurter Allee im Zuge der Frankfurter Allee bis zur Kollerfelder Str. geführt. — Die Linie 57 wird über Invalidenstr., Neues Tor, Luisenstr., Karlplatz umgeleitet. — Die Linie 92 verkehrt vom Fehrbelliner Platz anstatt durch die Westfälische Str. über den Hohenzollernbaum bis Roseneck. — Auf der Linie 52 tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, der einen 15-Minutenverkehr während des ganzen Tages bis Tempelhof, Geroniostr., Ecke Hohelstr. anstatt bisher nur bis Dorfstraße vorsieht.

So soll das Leben sein . . . ?

„So ist das Leben“, heißt ein Film, zu dessen erster Besichtigung die Deutsche Lehrfilmgesellschaft einladet, welcher muß gesagt werden, daß es ein schlechter Film ist, verzerrt gesehen und manchmal recht lächerlich. Ab und zu nur ist etwas von dem Rhythmus der Arbeit zu spüren. Die legeren Einrichtungen der sozialen Versicherungen sollen in diesem „Lehrfilm“ mit einer Handlung verknüpft gezeigt werden. Ganz abgesehen davon, daß dem Lehrfilm in dem Abschnitt Gerichtsbarkeit die elementarsten medizinischen Kenntnisse mangeln, zeigt er auch sonst die gewiß legendären Einrichtungen in einem zu rosen Licht, so daß der Film in Arbeiterkreisen Kopfschütteln oder gar Ablehnung hervorruft wird. Mit jähelhafter Geschwindigkeit wird, zum höheren Ruhme der Einrichtungen, der Kranke in die Erholungsstätten ge-

schickt, denn die Vertrauensärzte lauern nur darauf, jemand in Heilstätten schicken zu können und ähnliches — — daß sich der Wissende eines ironischen Lächelns nicht erwehren kann. Mit diesem Film ist der guten Sache wirklich nicht gedient. Darüber trüben auch so wunderliche Erscheinungen nicht hinweg, daß mit dem Laufe der Jahre zwar die beiden Helden aus Knaben junge Männer werden, das gutspielende Mädchen aber im Wachstum unverändert bleibt. Glücklicherweise wird sie dann als Braut ausgewechselt und braucht so nicht als Kind in ihr Siedlungshaus zu gehen, das sich der junge Schloffer — so liebenswürdig ist das Leben nun mal — mit Leichtfertigkeit von seinem hohen Lohn beschafft. Der Film hat zwei Jahre zu seiner Fertigstellung benötigt. Man ist versucht zu bedauern, daß er überhaupt fertig wurde.

Freigabe des Wohnungstausches.

Angeregt durch verschiedene Artikel in Berliner Blättern, bezeichnet „Völlige Freigabe des Wohnungstausches“, schreibt uns der Ortsverein Potsdam des Reichsbundes deutscher Mieter: Unzweifelhaft stammen diese Artikel aus Vermieterkreisen. Der Zweck dürfte wohl jedem Mieter klar sein. Am 26. Juli 1923 (veröffentlicht im Reichsgesetzblatt 1923 I Seite 754 ff.) ist das Wohnungsmangelgesetz erlassen worden. Im § 8 dieses Gesetzes ist die Regelung über den Wohnungstausch ausgeprochen. Nach diesem Paragraphen können Personen, ganz gleich, ob innerhalb des Reiches oder innerhalb eines Ortes, ihre Wohnung miteinander tauschen. Hierbei ist Voraussetzung, daß die Vermieter der Tauschbeteiligten ihre Zustimmung geben. In den Fällen, wo sie verweigert wird, kann sie durch das Mieteinigungsamt ersetzt werden, wenn erweisen wird, daß der beabsichtigte Tausch z. B. der Einzug des Tauschpartners für den die Genehmigung verweigerten Vermieter keine Unbilligkeit ist. Die Kommentare haben in ihren Ausfüßungsbestimmungen Unbilligkeit angenommen, wenn eine Wohnung nicht mehr ihrer Zweckbestimmung dienen soll, oder aber Gründe, die in der Person des etwa einziehenden Mieters liegen und den Vermieter berechtigten, seine Zustimmung zu dem Tausch zu verweigern. Die von den beiderseitigen Mietern erteilten Zustimmungen sind, und zwar ebenfalls nach § 8 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923, dem zuständigen Wohnungsamt zur Genehmigung vorzulegen. Hat das Wohnungsamt seine Genehmigung innerhalb der vom Tage der Einreichung der Zustimmungen laufenden Frist von 14 Tagen nicht erteilt, so gilt die Genehmigung als gegeben. Die Bezeichnung des Artikels „Völlige Freigabe des Wohnungstausches“ ist also unzutreffend. Das Wohnungsmangelgesetz ist, soweit es den Wohnungstausch zwangsweise regelt, nicht aufgehoben worden. Der Sinn und Zweck des § 8 des Wohnungsmangelgesetzes ist, ausgleichend zwischen Mieter und Vermieter zu wirken bzw. den Mieter gegen die Willkür der Vermieter zu schützen. Eine Neuerung in dieser Gesetzesbestimmung ist nicht eingetreten, wie hiermit nochmals ausdrücklich betont wird. Wir raten daher jedem, der sich über Rechtsfragen, die sich aus dem Mietverhältnis heraus ergeben, informieren will, sich an die fast in allen Orten Deutschlands von uns gebildeten Ortsvereine zu wenden.

Zwei Kirchenlaffeneinbrüche.

Nach dem nächtlichen Besuch zweier Zeitungsbetriebe haben sich die Knacker der Kirche zugewandt. In der Lindenstraße 14 drangen sie mit Radschlüsseln in die Geschäfte des Konvikts des Konvikts der Provinz Brandenburg im ehemaligen Kammergerichtsgebäude ein, „knabberten“ einen Schrank auf und erbeuteten 3000 M. — Bei der Zentralkasse der Luisengemeinde am Kirchplatz in Charlottenburg, bei der sie ebenfalls mit Radschlüsseln die Kassa und die Kassaöffnung öffneten, fanden sie in dem aufgeschloßten Schrank 8000 M. Hier hatte nachts auf dem Hofe ein Hund angeklungen, aber niemand im Hause darauf geachtet.

Synagogeneinbruch. In der Nacht vom 28. zum 29. November erbrachen Diebe durch Radschlüssel die Synagoge Wilmersstr. 95, Hof 1 Kreppe. Sie erbeuteten Silbergerät, Porzellan und wertvolle, goldgestickte Decken. Ferner erbrachen sie die Epitaphkiste und entleerten sie ihres Inhalts. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Bilder für das Arbeiterheim. Gute und billige Bilder für Verlosungen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen können von Arbeiterorganisationen durch den Hauptauskunft für Arbeiterwohlfahrt, A. W., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, bezogen werden. Die Bilder werden in Serien von 17 Stück, gerahmt und ungerahmt, abgegeben. Der Preis stellt sich für die ungerahmte Serie auf 450 M. und für die gerahmte Bilder auf 35 M. Porto und Verpackung gehen zu Lasten des Empfängers.

Schneesturm in Westdeutschland. Ununterbrochen gehen bei heftigen Winden große Schneemassen über die Ardennengebiete und die Eifel nieder. Der Schnee hat eine Höhe erreicht, wie sie seit langem nicht mehr gesehen wurde, und verursacht zahlreiche Verkehrsstörungen jeder Art.

Wirtschaft

Gegen die Preisrichtlinien der Innungen.

Der Ausschuss des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, der vor einigen Tagen im Reichswirtschaftsrat in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten war, hat bei dieser Gelegenheit die Bereitwilligkeit des deutschen Handwerks betont, die Preisabbaufaktion der Regierung zu unterstützen und sogar von Preisbindungen für seine Mitglieder abzusehen. Es wurde die folgende Entschliessung gefasst:

„Der Ausschuss des Reichsverbandes des deutschen Handwerks erklärt wiederholt seine Bereitwilligkeit, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Teuerung nachhaltig zu unterstützen.“

Der Ausschuss sieht in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Teuerung in der Wiederherstellung des in der Kriegs- und Uebergangswirtschaft empfindlich gestörten freien Spiels der Kräfte in allen Zweigen und Gliedern der deutschen Wirtschaft.

Der Ausschuss empfiehlt den Mitgliedsverbänden des Reichsverbandes des deutschen Handwerks deshalb bis zum Wiedereintritt normaler Wirtschaftsverhältnisse auf alle Maßnahmen zu verzichten, durch die eine Hemmung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Betriebes bei der Preisgestaltung verursacht werden könnte.

Diese Entschliessung ist dahin zu verstehen, dass vorläufig die Festsetzung von Nicht- und Mindestpreisen durch Innungen und Innungsverbände sowie die Verhängung von Ordnungsstrafen bei Preisunterbietungen und dergleichen unterbleiben soll.

Die Abwicklung der Rentenbank-Liquidation. Die Deutsche Rentenbank teilt mit: Von der Deutschen Rentenbank wurden am 30. November dem Tilgungsfonds für die Rentenbanksscheine bei der Reichsbank 193 444 861 Rentenmark gemäß § 11 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbanksscheinen vom 30. August 1924 zugeführt. Nach den Bestimmungen des § 11 muß am 30. November des ersten Jahres nach Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes mindestens ein Drittel der seinerzeit auf Grund der Rentenbankordnung zunächst über die Reichsbank und die Privatnotenbanken gegebenen und später auf die Deutsche Rentenbank übergeführten Kredite abgewickelt sein. Der Betrag, der durch die Begebung dieser Kredite in Umlauf gesetzter Rentenbanksscheine belief sich am 11. Oktober 1924 auf 880 834 583 RM. Da die Reichsbank nun den zur Auszahlung überlassenen 800 Millionen Rentenbanksscheinen im Einverständnis mit der Deutschen Rentenbank bereits am 30. November 1924 100 Millionen als Rückzahlung auf ihr Rentenbankdarlehen in bar in den Tilgungsfonds abführte und nur 700 Millionen landwirtschaftlicher Wechselkredite auf die Deutsche Rentenbank übertrug, so blieb von dem auf dieses Jahr entfallenden Drittel noch der oben erwähnte Betrag von rund 193 Millionen Rentenmark zu tilgen. Diese Summe wird aus den bereits bei der Reichsbank befindlichen Rentenbanksscheinständen entnommen und verdrängt werden. — Trotz der ungeheuerlichen Kreditnot der Landwirtschaft ist es also den Bemühungen der Deutschen Rentenbank gelungen, unter Zuhilfenahme von Reserven ihren Verpflichtungen ohne allzu schwere Erschütterung der Wirtschaft voll nachzukommen. Damit ist die Erfüllung eines wichtigen Teils des Londoner Abkommens für dieses Jahr ermöglicht worden.

Das Waldenburger Projekt zur Delgeminierung nach dem Bergin-Verfahren gescheitert. Bekanntlich sollte in Waldenburg durch den Industriellen Dr. Gärtner, der eine Konzession auf das neue Bergin-Verfahren hat, unter Mithilfe des Staates eine Delgeminierungsanlage gebaut werden. Wie die „Konjunktur-Korrespondenz“ von gut unterrichteter Seite hört, haben sich nunmehr die Verhandlungen zum Bau der projektierten Fabrik zerlegt. Um die seinerzeit so großes Aufsehen erregenden Entdeckungen des Professors Bergius, Del aus Steinkohle zu gewinnen, zu verwerten, war von dem Waldenburger Industriellen Dr. Gärtner ge-

Große Frauen-Versammlung

am Mittwoch, den 2. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr, in den „Germaniasälen“, Chausseestraße 110.

Tagesordnung:

Die Frau im neuen Strafrecht.

Referent: Rechtsanwalt Genosse Dr. Saenger-München, W. d. R.

plant, auf der Waldenburger Kohle eine Versuchsanlage größeren Stils mit praktischen Zielen zu errichten. Für dieses Projekt erlitten zwei Finanzierungspläne. Einmal wollte man das Reich interessieren, andererseits den preussischen Staat. Das Reich war zu einer Beteiligung unter der Bedingung bereit, daß jedes Risiko für das Reich ausgeschaltet würde. Jeder Fehlschlag müßte von Dr. Gärtner getragen werden, dagegen wollte sich das Reich am eventuellen Gewinn beteiligen. Dieser Vorschlag wurde von Dr. Gärtner abgelehnt. Die Verhandlungen mit Preußen dagegen waren bedeutend aussichtsreicher. Preußen war zu einem Kredit von 2,5 Millionen Mark und entsprechender Beteiligung bereit, unter der Bedingung, daß es ebenfalls Konzessionen auf das Bergin-Verfahren für den preussischen Bergbau erhalte, und zwar sollten die Konzessionen zu denselben Bedingungen an Preußen gegeben werden, wie sie Dr. Gärtner erhalten habe. Dr. Gärtner war damit einverstanden, doch wurde diesem Projekt, besonders der Konzession, von Professor Bergius, dem Erfinder des Patents, nicht zugestimmt, womit die Verhandlungen über den Bau vorläufig als gescheitert angesehen werden müssen. Ob bei der gegenwärtigen Geldlage es Dr. Gärtner gelingen wird, private Interessenten zu finden, dürfte sehr fraglich sein. Es ist sehr bedauerlich, daß damit der erste größere Versuch, Del aus Steinkohle zu gewinnen, der zweifelslos für die weitere Ausgestaltung des ganzen Verfahrens und für die volkswirtschaftlich beste Ausnutzung der Kohle von großer Bedeutung gewesen wäre, nunmehr auf unbestimmte Zeit vertagt werden muß.

Aus der Partei.

Einigungsbestrebungen in Schweden.

Aus Stockholm erhalten wir folgenden Bericht über den Anzögerungsveruch der Rechtskommunisten an die Sozialdemokratische Partei:

Die schwedischen Rechtskommunisten haben unter der Führung von Hoeglund um die Wiedervereinigung mit der alten Sozialdemokratie nachgesucht.

Der Ortsverein Stockholm der Sozialdemokratischen Partei gab dem Führer Hoeglund Gelegenheit, in einer Versammlung seine Auffassung über die Wiedervereinigung darzulegen. Das Ergebnis war, daß die Versammlung dem Zentralvorstand eine Entschliessung unterbreitete, in der sie vorschlug, die Hoeglund-Partei nur nach festen Berechnungen über ein lokales und verträgliches volles Zusammenarbeiten aufzunehmen.

Der Parteivorstand ist diesem Rat nachgekommen und hat eine Verhandlungskommission eingesetzt, die von Hoeglund Garantie verlangen soll. Erst wenn ein Ergebnis dieser Verhandlungen vorliegt, wird der Parteivorstand über das Gefund der Hoeglund-Partei eine Entschliessung herbeiführen.

Sport.

Hans Schwarz Sieger in der Ringkampfkampfkurrenz.

Am Montag kam der gut verlaufene Ringkampfturnier zu Ende. Die alte Gaststätte der Ringer am Weinbergweg sah am letzten Abend nur noch 4 Bewerber um die Plätze. Hans Schwarz und Roman, als die beiden Hauptkämpfer, standen sich nochmals gegenüber. Ein so prächtiges Treffen, wie es schon seit langem nicht mehr ausgetragen wurde. Beide rangen sehr vorsichtig und waren stets darauf bedacht, die Blößen des Gegners auszunutzen. Der Weltmeister Schwarz konnte dennoch den guten Techniker Roman durch eine plötzliche Rollade auf die Schultern bringen. Gesamtzeit 1 Stunde und 37 Minuten. Damit fällt an Schwarz der Sieg, da er mit 16 Siegen und ohne Niederlage an der Spitze steht. Den zweiten und dritten Platz teilen sich Roman und Leskinwisch, da beide je eine Niederlage haben. Der Russe Romanoff und Wilmeister Strenge hatten sich gemeinsam den vierten Platz referiert, mit je drei Niederlagen. Leskinwisch legte noch vorher den Russen Romanoff nach 1 Stunde und 2 Minuten auf die Matte. Da er noch darauf mit Roman ringen mußte und dieser über den ermüdeten Letzten keinen gehentlichen Sieg beantragen wollte, einigten sich beide in der Teilung der Preise.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Jugendschlitten Tempelhof-Marxendorf. Der Gruppenobmann H. aus, soll die Beteiligung an der Parteiverammlung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das bekannte Schuh-Hotel Schwan, Köpenick 13, mit seinen Filialen Rottbuser Damm 13 und Frankfurter Allee 34, bringt in seinem Weihnachtsoverhaul eine Anzahl so billige Angebote in Hauschuhen, Strümpfen und Turteln, daß wir jedem empfehlen können, seinen Bedarf bei dieser Firma zu decken. Wir weisen auf das heutige Jubiläum hin.

Der Erweiterungsbau des Kaufhaus Wilhelm Joseph in Schöneberg, Hauptstraße, Ecke Großgörschenstr., ist beendet. Die ganz wesentlich erweiterten Verkaufsräume wurden gestern dem Verkehr übergeben. Die künftige Zunahme des Kundentums macht die ständige Bereicherung der Warenabteilung; jetzt sind die ersten Spezialabteilungen überflüssig eingerichtet, sie machen das Kaufhaus annehmlich und ermöglichen schnelle Abfertigung. Der Leser beachte das Jubiläum in heutiger Nummer des „Vorwärts“.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Erich Salfer; Gemeindefachbereich: E. Steiner; Redaktion: R. B. Fischer; Druck: G. B. Fischer; Sonstiges: Fritz Kahlert; Anzeigen: H. Glöck; Anstalt: Schmidt in Berlin. Verlag: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Vertrieb: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Preis: 10 Pfennig.

Eröffnung meines Erweiterungs-Neubaues

am Montag, dem 30. November

- Damen-Mäntel**
- Mantel aus englisch g. Flauch 7,50
 - Mantel aus Moiré-Flauch 13,75
 - Mantel reine Wolle, mit selbstherbeigewonnenen Gürtel 19,75
- Strickwest. u.-Mäntel**
- Damen-Sportweste reine Wolle 5,50
 - Damen-Sportweste reine Wolle 7,50
 - Damen-Strickmantel feine Form 3,50
- Kasacks und Röcke**
- Jumper K.-Seldentrikot, große Farbenvahl 1,75
 - Kasack aus schwarzem K.-Seldentrikot mit langen Ärmeln 8,95
 - Kasack K.-Seldentrikot, m. Handdr. 4,95
- Tanz-Kleider**
- Eolienne-Kleid vornehm, m. geog. Ueberfall und Metallzier 19,50
 - Chinacrépe-Kleid Jugend-Hübsch, mit Böchen besetzt 17,50
 - Tanz-Kleid aus schwer. Chinacrépe mit Reckvolant und Metallzier 29,50
- Woll-Kleider**
- Schotten-Kleid a. Wollstoff, hell u. mittlere Karo 9,75
 - Wollröck-Kleid sehr fein, m. Gold-Lederapplikat und langen Ärmeln 19,50
 - Popeline-Kleid entfaltende Mischart, mit Glocke und langen Ärmeln 13,50
- Strümpfe**
- Damenstrümpfe farbig 1,25, 95 75 Pf.
 - Damenstrümpfe Flor. m. Seidenstrick 1,65
 - Damenstrümpfe reine Wolle 2,45
 - Damenstrümpfe schwarz 2,95
 - Damenstrümpfe reine Wolle 3,45
 - Damenstrümpfe farbig 3,95
 - Damenstrümpfe Wäschebeide 3,95
 - Schweißsocken 85, 75 55 Pf.
 - Herrensocken Baumwoll, farb. u. schwarz 75 58 Pf.

- Selbststoffe**
- Damast und Duchesse für Kostümfutter, doppeltbreit 2,80
 - Wasch-Samt bester Qualität, acht farbig, 70 cm breit 3,95
 - Crépe de Chine in 15 Modenfarben, 85 cm breit 3,80
 - Crépe Marocain das moderne Seldentrikot, 110 cm breit 2,80
 - Eolienne reine Wolle, 100 cm br., in neuer, Farb. Mtr. 4,45
- Kleiderstoffe**
- Popeline reine Wolle, doppeltbreit, reiches Farbsortiment 2,40
 - Papillon-Schotten reine Wolle in feinen Karo 2,60
 - Mantelflausch reine Wolle, mollige Winterware 2,95
 - Gabardin reine Wolle, Kammgarn, 130 cm breit Mtr. (Hervorrag. Qualität, bedeutend ermäßigt) 4,65
 - Rips reine Wolle 100 cm br., eleg. Kleiderware, große Farbsortimente 4,60
- Der neue Seldentrikot**
- Damenhut vornehm Frauenform in re. in schwarz u. braun 4,95
 - Kinderhut Sikins mit gequellter Hand und Pompon 2,95
 - Kinder-Samtkappe mit Tallgew., schöne Kriemhild 1,95
 - Knaben Schwedenmütze echt Nappaleider mit Pelzrand 5,95
 - Rodel-Garnituren Sebal und Mütze, in gut. Qualität 1,95
- Trikotagen**
- Normal-Hemden f. Herren, mit pp. Brust 2,10 1,95
 - Normal-Beinkleider f. Herren, m. Ueber-schlag 2,10 1,95
 - Herren-Futter-Hosen schwere Quali. 3,75
 - Damen-Schleier m. Angewand. 1,75
 - Damen-Hemdchößen weiß ge- 1,95
- Handschuhe**
- Trikothandschuhe Halbfaß angebr. 85 Pf.
 - Wildleder u. Schweden mit, moderne Ausführung 1,35
 - Giacéhandschuhe led. l. l. 3,75

Während der Eröffnungswoche meines Erweiterungs-Neubaues erhält jeder Käufer beim Einkauf von 10.- M. ein sehr praktisches Geschenk für den Weihnachtstisch

- Gardinen und Decken**
- Einzel-Stores mit handge- stopften Fries 7,50
 - Madras-Garnituren dunkelgrün, 2 Flügel 14,50
 - 1 Behang mit Porzellan 1,75
 - Halbstores Elamine mit Min- 2,75
 - Halbstores Tallgew., schöne Muster 3,75
 - Künstler-Garnituren Tüll, gewebt, in schön. Anordnungen, 2 Flügel, 1 Behang 3,50 2,90
 - Künstler-Garnituren Elamine, in kariert. u. gestreiften 3,90
 - Diwanddecken Cobelin-Gewebe, schöne Muster 16,50
 - Diwanddecken Verdrö. u. Perser-Muster 20,00 24,00
 - Steppdecken Balis, einseitig, viele Farben, hübsche Muster 13,50 11,50
 - Bettdecken Tüll u. Elamine 1,40 1,20
 - Bettdecken Tüll u. Elamine 2,40 2,20

- Wäschestoffe**
- Remdentuch 80 cm breit, stark 65 Pf.
 - Renforcé 80 cm breit, mittelstark 65 Pf.
 - Makobatt reine Ägypt. Baumwoll, 80 cm breit 1,10
 - Lakenstoffe in Douglas, in Haus- 2,20
 - Hemdenflanell weiche Ware 78 Pf.
- Bettwäsche**
- Deckbettbezug aus festem Wäschestoff 4,95
 - Kissenbezug aus festem Wäschestoff 1,25
 - Bettgarnitur aus gutem Linnen in reich bestickter Ausführung 15,90
 - Betttücher aus festem Wäschestoff, volle Länge 2,65
 - Kissenbezüge reich bestickt, passend zu Ueberzieh 4,25
- Tischwäsche**
- Tischtücher in halbtar. Qualität für 4 Personen 3,25
 - Tischtücher Halb st. 150x150 cm 5,75
 - Tafeltücher Mako, Halbleinen, Reinalb. 1,8 bis 12 Personen 12,50
 - Kaffee-Gedecke Tischbahn mit buntem Karo 9,50
 - Kaffeedecken buntfarbig, kar. Muster, wach- 1,45
- Schürzen**
- Jumper u. Wiener Form glatt und gem. 1,35 95 Pf.
 - Servierschürzen Linnen, glatt u. mit Hohlraum 2,45 1,75
 - Kinderschürzen ref. Form 1,35 95 68 Pf.
- Herrenartikel**
- Oberhemd mit 1 Krage, mod. 3,95
 - Oberhemd mit 2 Krage, gef. 6,75
 - Oberhemd mit 2 Krage, Koppir, mode u. gr. 8,75
 - Oberhemd weiß P. o. s. Klapp- ed. Isio Manekman 6,90

- Damen-Hemden**
- Taghemd a. gut U-Tuch m. Stick u. Langst. A. h. 1,95
 - Taghemd in Wäsche m. Stick, Eine u. Solite Träger 2,45
 - Nachthemd aus Wäsche, Nicker- 4,90
 - Nachthemd Crisp-Barch, Stick, Gara. Jg. Arm 7,50
 - Nachtjacke Crisp-Barch, kraft. Quali. A. Langst. 2,95
- Garnituren**
- Hemd u. Beinkleid in H. Tuch Rückst. 4,75
 - Hemd u. Hose Windform, Feinfilz 6,50
 - Prinzebrock a. gut. Wäsche, in- 2,95
 - Prinzebrock in W. ch. ab. Val. 7,90
 - Untertaille in Wäsche, Ball. 1,45
- Taschentücher**
- Herrentücher weiß Linnen u. weiß m. bunter Karo 20 Pf.
 - Herrentücher rein Ma. o. mit und ohne Hohl- 85, 85 68 Pf.
 - Damentücher weiß Batist mit Hob. 12 Pf.
 - Damentücher Batist u. Hohl- 28 Pf.
 - Kindertücher weiß u. mit Karo, Linnen 15 Pf.
 - Kindertücher weiß u. m. Blü. 10 Pf.
- Hauswäsche**
- Küchenhandtücher Dreil. und Gerste-karo, et. Quali. 65 Pf.
 - Wischtücher rot mit b. aner Karo 1,75
 - Stubenhandtücher Gerste-karo, ed. 1,20
 - Rolltücher beidseit. Streifenmuster 1,95
 - Staubtücher beidseit. mit rosen- 1,35
- Schirme**
- Damen u. Herren mit Futural 3,95
 - Damenschirm a. Hakenrück. 5,75
 - Damenschirm a. d. Hakenrück. 8,75
- Handarbeiten**
- Quadrate gestickt, 30x30 32 Pf.
 - Kissen weiß Linnen, moderne 95 Pf.
 - Kissen schwarze Rippe, neuzeitl. 1,25
 - Nachtischdecken mit Spitze 95 Pf.

Wilhelm Joseph

Berlin, Großgörschenstr. 1 Schöneberg, Hauptstr. 163

Gewerkschaftsbewegung

Die Russen und wir.

Bemerkungen zur Einheitsfront.

Heute wird der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes Stellung nehmen zu dem eventuellen Beitritt der russischen Gewerkschaften. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die „Rote Fahne“ in ihrer Sonntagsausgabe zwei Seiten über kommunistische Gewerkschaftspolitik, wovon die eine Seite ausgefüllt ist mit einem Artikel von J. Jaglam, Redakteur des „Trud“, der eine Antwort an den „Vorwärts“ sein soll. Es ist natürlich überflüssig zu bemerken, daß auch der zweite Artikel sich hauptsächlich mit dem „Vorwärts“ befaßt.

Der Artikel des Redakteurs des „Trud“ richtet sich aber nur scheinbar gegen den „Vorwärts“. In Wirklichkeit ist er gegen eine Entschließung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Rußlands gerichtet, die im „Trud“ veröffentlicht war und die wir in ihrem wesentlichen Teil abgedruckt hatten. Diese Entschließung ging mit den russischen Gewerkschaften sehr scharf ins Gericht. Da man in Deutschland von bolschewistischer Seite große Anstrengungen macht, um den deutschen Arbeitern zu beweisen, daß sie von den russischen Arbeitern und insbesondere von den russischen Gewerkschaften noch sehr viel zu lernen hätten, hielten wir es für angebracht, diese Entschließung nach dem „Trud“ zu veröffentlichen.

Wir begreifen durchaus, daß das den bolschewistischen Drahtziehern unangenehm ist. Der Redakteur des „Trud“ behauptet nun, wir hätten „wieder einmal“ gefälscht. Die angebliche Fälschung besteht nämlich darin, daß wir die Entschließung nur teilweise abdruckten. Wir haben z. B. folgenden Passus nicht veröffentlicht:

„Die gesamte Finanzpolitik der Gewerkschaften geht unaufrichtig der Gesundung entgegen; indem die Gewerkschaften dazu übergehen, sich ausschließlich auf eigene Mittel einzustellen, die sie durch die freiwillig gezahlten Mitgliedsbeiträge erhalten, fangen sie gleichzeitig an, ihren Mitgliedern materielle Unterstützung (Arbeitslosenunterstützung, Begegnung usw.) zu gewähren.“

Wenn die Gewerkschaften in Rußland erst dazu übergehen, sich auf eigene Mittel einzustellen, und erst damit anfangen, ihren Mitgliedern Unterstützungen zu zahlen, so ist das nicht gerade ein Beweis für die Fortschrittlichkeit dieser Organisationen. Wenn wir diesen Passus und auch andere Stellen weglassen, so geschah das nicht etwa, um den deutschen Arbeitern etwas zu verbergen, was zugunsten der russischen Gewerkschaften sprechen könnte, sondern weil es sich in der Hauptsache nur um Wiederholungen handelt, von Feststellungen, die in dem von uns zitierten Teil der Entschließung bereits enthalten sind.

Wir widersetzen der Verlockung, den Artikel des Redakteurs des „Trud“ gegen die russischen Gewerkschaften auszuschnitten. Es kommt uns gar nicht darauf an, die russischen Gewerkschaften herunterzureißen, wir würden uns sogar sehr freuen, wenn wir sie loben könnten. Wir werfen dem Redakteur des „Trud“ auch weiter nicht vor, von den deutschen Gewerkschaften nicht einmal eine dunkle Vorstellung zu haben. Wie könnte er auch sonst die lächerliche Behauptung aufstellen, daß in der deutschen Gewerkschaftspressen oder in der deutschen Parteipresse niemals Artikel veröffentlicht würden, über Mängel in den Gewerkschaftsorganisationen. Zum Beweise, daß das nicht geschehe, zitiert der Redakteur des „Trud“ — die „Rote Fahne“. Das ist die Quelle, aus der die russischen Gewerkschaftler ihre Kenntnisse von der deutschen Gewerkschaftsbewegung schöpfen . . .

Wir sind bereit, den russischen Gewerkschaften weitgehende mildernde Umstände zuzubilligen. Sie sind jung, unerfahren, ihr Tätigkeitsgebiet ist ein riesiges Land mit landwirtschaftlichem Charakter, wo die großen Städte sehr spärlich gesät sind, wo die Bevölkerung in ihrer großen Mehrheit aus Analphabeten besteht. Es fehlt ihnen an erfahrenen Führern und es war ihnen bisher auch nicht möglich, sich frei zu entfalten, weil sie unter dem Druck der bolschewistischen Diktatur standen und stehen. So sehr die deutschen Gewerkschaften bereit sind, den russischen Gewerkschaften mit Rat und Tat zu helfen, so wenig sind sie geneigt, sich in die inneren Verhältnisse der russischen Gewerkschaften irgendwie einzumischen.

Was wir den russischen Gewerkschaften zum Vorwurf machen, ist keineswegs ihre Rückständigkeit. Wir werfen ihnen vielmehr vor, daß sie sich von den russischen Machthabern mißbrauchen lassen, und zwar gegen die Gewerkschaften der anderen Länder. Die russischen Gewerkschaften firmieren die sogenannte rote Gewerkschaftsinternationale und andere internationale Propagandakomitees, die alle nur den einen Zweck haben, sich in die inneren Verhältnisse der Gewerkschaften der anderen Länder einzumischen und dort die Arbeiter gegeneinander zu verhetzen.

Weder der Internationale Gewerkschaftsbund noch die Gewerkschaften irgendeines Landes, die dem IGB. angeschlossen sind, haben jemals den Versuch gemacht, in die Arbeiterbewegung Rußlands einzugreifen. Und doch wären wir dazu auf Grund unserer Erfahrung weit eher berechtigt, als die russischen Gewerkschaften, die noch in den Kinderschuhen stehen.

Die russischen Gewerkschaftler aber, die es schon als Kränkung empfinden, wenn wir zitierten, was sie selbst über die russischen Gewerkschaften sagen, mößen sie jetzt festsetzen an, den Gewerkschaften der anderen Länder Ratschläge zu geben. Darüber hinaus versuchen sie, ihre eigenen Methoden in andere Länder zu verpflanzen und Uneinigkeit unter die Arbeiter zu säen. Dagegen, und nur dagegen wehren wir uns.

Wenn heute in London wieder einmal über den Eintritt der russischen Gewerkschaften in den IGB. verhandelt wird, so liegt das einfach daran, daß die russischen Gewerkschaften es bisher abgelehnt haben, dem IGB. genau so wie die Gewerkschaften aller anderen Länder beizutreten. Niemand verlangt von den russischen Gewerkschaften, sie müßten, wenn sie dem IGB. beitreten, ihre inneren Methoden ändern. Wir verlangen nur von den russischen Gewerkschaften, was wir von den Gewerkschaften aller anderen Länder verlangen, daß sie sich jeder Einmischung in die Arbeiterbewegung der anderen Länder enthalten müssen. Die belgischen Gewerkschaften z. B. würden es sich ganz energisch verbitten, wenn etwa die französischen Gewerkschaften sich in ihre inneren Verhältnisse einzumischen wollten, wie es die russischen Gewerkschaften in anderen Ländern tun. In dem Augenblick, wo die russischen Gewerkschaften auf jede Einmischungspolitik verzichten, werden sie uns herzlich willkommen sein.

Kommunistische Niederlage bei den Buchdruckern.

Nur Amsterdamer gewählt.

Bei den gestrigen Delegierten- und Bezirksleitungswahlen im Gewerkschaftsbund der Berliner Buchdrucker trug die Richtung Amsterdam einen glänzenden Sieg davon. Auch in den beiden Bezirken, in denen die Kommunisten bereits das Heft in den Händen zu haben glaubten, erlitten sie eine schwere Niederlage. Überall wurden mit überwältigender Majorität unsere Delegierten für die Generalversammlungen des kommenden Jahres gewählt. Die bisherigen Bezirksvorstände, in denen die Kommunisten ebenfalls nicht vertreten waren, wurden weiter im Amt belassen resp. in unserem Sinne neugewählt. Dieser äußerst erfreuliche Wechsel beweißt, daß die Berliner Buchdrucker die Kommunisten lediglich als Gewerkschaftszerstörer einschätzen und daher gern auf ihre Mitarbeit verzichten. Der Organisation wie auch der Gesamtheit der Kollegen wird dies nur zum Segen gereichen.

Ziffermäßig ist insofern ein Vergleich mit den letzten Wahlen ersichtbar, als diesmal die Kommunisten in 5 von 11 Bezirken überhaupt keine Kandidaten aufstellen konnten, da sie nicht die zur Unterstützung notwendigen 30 Stimmen aufbringen konnten. Sie mußten sich also auf die 6 Bezirke konzentrieren, wo sie noch einige Bedeutung haben. Aber auch hier brachten sie es insgesamt nur auf 519 Stimmen, gegen 1186, die auf die Amsterdamer Gewerkschaftsliste entfielen. Also in den Bezirken, wo die Moskauer noch zu kämpfen in der Lage waren, erlitten sie weniger als ein Drittel der abgegebenen Stimmen. Ein Braus den Buchdruckern!

Veteranen der Textilarbeiterorganisation.

Wohl kaum eine zweite Organisation hat mit soviel Widerständigkeit und Schwerkraft zu kämpfen gehabt, um ihre Berufsgenossen zusammenzufassen, wie der Verband der Textilarbeiter. Eine in tiefster Not und sprichwörtlich gemordenem Glend lebende Arbeiterschaft konnte nur durch heroische Kräfte der Gewerkschaft geführt werden. Wer kennt nicht das ergreifende Schauspiel von Gerhart Hauptmann: „Die Weber“! Der Dramatiker hat dort alles Leid einer gequälten Berufsschicht in eine unergiebliche Form gegossen. Dichter und Denker haben an den Staat und die Herzen der Menschheit appelliert, jenen Verzweifelten zu helfen. Es hat nichts geholfen. Erst als sich mutige Frauen und Männer der eigenen Klasse fanden, die Sklaven der Textilarbeiter zur Errettung eines menschenwürdigen Daseins zu ermuntern, kam auch Licht und Sonne in das Dasein der Textilarbeiter. Was die damaligen Pioniere für den Aufstieg der Textilarbeiter geleistet haben, kann nur der ermessen, der selbst mitleidig gestanden hat. Von Haus und Hof gejagt, von der Familie getrennt, hungernd und frierend, ohne Arbeit durch Deutschlands Gasse gehend, immer verfolgt von dem Arm der herrschlichen Klasse der Textilarbeiter, die die junge Bewegung zer schlagen wollten. Zum Beweise der Textilgewerkschaft hat sich die Organisation machtvoll entfaltet. Sie nimmt heute bereits die zweite Stelle unter den Gewerkschaften Deutschlands ein.

In gerechter Würdigung der ungeheuren, aufopfernden und zähen Arbeit der ersten tüchtigen Pioniere des Verbandes hatten der Zentral- und Ortsvorstand am Sonntagabend zur Ehrung von 88 Jubilaren eine künstlerische Feier im festlich geschmückten großen Saale des Berliner Gewerkschaftshauses veranstaltet. Von den Gründern der Berliner Filiale im Jahre 1891 waren noch 14 anwesend. Genosse Gruhl fand treffende Worte der Begrüßung.

Im Auftrage der Jubilare sprach Genosse Koyke. In leidenschaftlicher, zündender Rede wandte er sich an die Jungen, den Alten nachzueifern zum Wohle nicht nur einer Klasse, sondern der gesamten Menschheit. Der Verlauf der Feier war so recht dazu angetan, den Jüngeren den Weg zu zeigen zu neuem Aufstieg.

Wahlen zur Innungs-Krankenkasse der Fleischerinnung.

Am Sonntag fanden die Wahlen zur Innungs-Krankenkasse der Berliner Fleischerinnung statt. Trotzdem sich der Rosenvorstand im Interesse des gelben Fleischergefellensbundes stark an der Agitation für diesen beteiligte, gelang es diesem Gebilde nicht, wieder die Parität zu erreichen. Trotz der Begünstigungen seitens der Arbeitgeber und deren Verbänden geht es rückwärts mit dem gelben Bund, ein Beweis, daß selbst diejenigen, die heute noch zum größten Teil unter dem elenden Kost- und Logiszwang leiden, den Verführungen der Arbeitgeber und ihrer Söldlinge nicht mehr zum Opfer fallen.

Das Ergebnis der Wahlen war: Von 6008 wahlberechtigten Versicherten haben leider nur 915 ihr Wahlrecht ausgeübt. Davon erhielt die freie Gewerkschaft (Zentralverband der Fleischer) 526 Stimmen, der gelbe Bund 373, ungültig waren 16 Stimmen. Wegen einer Reihe von Verstößen ist vom Zentralverband der Fleischer die Ungültigkeit der Wahl beantragt worden.

Ein russischer Genosse über die russischen Verhältnisse.

In einer Versammlung von Mitgliedern des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Fleischer, die von den Fraktionen Amsterdam der beiden Verbände am Sonntagabend nach dem Gewerkschaftshaus einberufen war, sprach Genosse Bienstock über die Verhältnisse in Rußland. In Hand eines reichhaltigen Beweismaterials zeigt er zunächst, daß das eigentliche System der Sowjets dem Verfall entgegengeht. Wenn die Sowjets ursprünglich als die Interessenvertreter der Arbeiter und Bauern in den Dörfern, Städten und Gouvernements gedacht waren, so haben sich diese Organe im Laufe der Zeit mehr und mehr zu unbeschränkten Gewalthabern herausgebildet, bei denen von einer Interessenvertretung nicht mehr gesprochen werden kann. Diese Entwicklung ist insofern nicht vermerkt, weil in den Sowjets durch die offene Wahl überhaupt keine Opposition eingebracht kam, die an ihrem Verhalten Kritik übte und sie damit auf den richtigen Weg drängen könnte. So treten die Sowjets im Jahre ungefähr zehnmal und dann auch nur meist zu Paradezwecken, zusammen. Mit den Gewerkschaften sieht es leider auch nicht besser aus. Hier erfolgen die Wahlen der unteren Gewerkschaftsvertreter ebenfalls offen durch Handaufheben, gegen die vorgeschlagenen Kandidaten wagt keiner zu stimmen, weil er sich dadurch dem schmerzlichen wirtschaftlichen und politischen Terror aussetzt. Die oberen Gewerkschaftsführer werden überhaupt nicht gewählt, sondern ernannt. Es ist nun durch dieses System der Zustand eingetreten, daß die Arbeitermassen den Gewerkschaften geradezu feindlich gegenüberstehen. Diese Dinge sind der Regierung nicht unbekannt. Sie versucht hier Hilfe zu schaffen, wird aber damit nicht eher Erfolg haben können, bis sie von dem Terrorjargon abkommt. Der Redner ging dann weiter ein auf den Regierungsapparat der kommunistischen Partei, durch den sich eine völlige Arbeiteraristokratie herausgebildet hat. Daß von einer Arbeitergewerkschaft des Sowjetsystems nicht die Rede sein kann, beweist schon allein die Tatsache, daß von 130 bis 140 Millionen Einwohnern ungefähr 375000 eingetragene Mitglieder der Partei und etwa die gleiche Zahl sogenannte Kandidaten sind, und das nach achtjähriger Regierungstätigkeit. Dieses System muß zu einer bürgerlich-militärischen Diktatur führen, wenn die Regierung sich nicht endlich vom Terror abwendet und zu einer wirtschaftlichen und politischen Demokratie übergeht. Das muß nicht nur im Interesse der entrechteten russischen Bevölkerung, sondern der gesamten internationalen Arbeiterbewegung gefordert werden.

In der anschließenden Diskussion versuchte ein Kommunist, der als Gast zugelassen war, das bekannte Lied der Rußlandbeserter anzustimmen. Einige Diskussionsredner, die auch gute Rußlandkennner sind, sowie der Referent in seinem Schlusswort konnten die Hohlheit der von ihm aufgestellten Behauptungen glatt zurückweisen.

Die Bevölkerung wehrt sich gegen Stilllegungen.

Bohum, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kampf um die Stilllegung der Zeche „Alle Haase“ droht immer ernstere Folgen anzunehmen. Falls der Abbruch der Zeche, dem sich zu widersetzen die ganze Gemeinde Sprockhöfen einig ist, zwangsweise erfolgen sollte, so sind schwere Ausschreitungen unausbleiblich. Als am Montag einige Unternehmer die Abbrucharbeiten vorbereiten wollten, wurde die Sturmglöde der evangelischen Kirche gelüftet. Eine tausendköpfige Menge stürmte zum Zecheoplatz, umzingelte die Unternehmer und zwang sie, unverrichteter Weise nach Bohum zurückzukehren.

38. Funktionäre der Metallindustrie. Heute, Dienstag, Abend 7 Uhr in Sauerlands Festhallen, Neue Friedrichs- oder Kochstraße, Funktionäreversammlung über unter den 38. Funktionäre des Betriebs. Wann erhalten die Ausschüsse die Nachzahlung auf Grund des Schiedsvertrages vom 21. Mai 1925? Verhandlungsangelegenheiten und Beschlüssen. Die Mitglieder aller Sektionsleitungen treffen sich bereits um 8 Uhr in gleichen Versammlungstotal zur Wahl der Nachberufungsausschüsse und Disziplinierungsausschüsse. Bei der Wichtigkeit der Beschlüsse wird bestimmt pünktliches Erscheinen aller Funktionäre erwartet.

Weihnachts-Vorverkauf

zu besonders herabgesetzten Preisen

Herrenstiefel
echt Hindbuk, Ra d weiß geprüf, sowie kräftiges Spalleder
7.90

Herrn Halbschuhe u. Stiefel
braun u. schwarz, moderne Formen, gute Lederarten M. 11.90, 13.90, 16.90

Herrn Lack-Halbschuhe
moderne spitze Form
13.80

Kinderstiefel, Kamelhaar-
schuhe und Schmalstiefel, in großer Auswahl
billig

Um unseren Kunden Gelegenheit zu geben, sich für wenig Geld 1 Paar gute Schuhe zu beschaffen, haben wir eine Anzahl Preise nochmals herabgesetzt. Wir bitten, unsere 17 Schaufenster zu beachten!

Orig. Goodyear Welt Herren-Stiefel u. Schuhe
in braun und schwarz Boxkall und Boxhind, teils Masterpairs, teils alle Größen mit und ohne Einsteck, aus renommiertester weltbekannter Fabrik **12.50**

Orig. Goodyear Welt Damen-Spangen- und Schnürschuhe
echt Chevreau und echt Boxkall, bewährte gute Fabrikat mod. Formen, alle Größen sow. pa. Kalblack Schnürschuhe **11.80**

Schuh-Lokal

Münzstr. 25 // Kottbuser-Damm 13 // Frankfurter-Allee 54

Kamelhaarstoff

Umschlag oder Niedertritt auficker Filz- und Ledersohle

2.45



Warme Damen-Haus-schuhe **1.35**

Damen-Spangen- und Schnürschuhe **5.90**

Damen Lack-Spangen- u. Schnürschuhe **7.90**

Orig. Goodyear Welt **6.90**

Elegante Brokatschuhe **9.90**

Hocheleg. Luxus-Damen-Lack-Spangenschuhe, **9.90**

Damen Leder-Nieder-treter **2.95**

Damen-Wäsche

- Taghemden Trägerform, mit Hohl- saum u. Stickerel. 1.25
- Taghemden aus feinen Stoffen, mit Stickerel. od. Spitze. 2.10
- Nachthemden mit Stickerel. in ver- schiedenen Ausführungen 3.50 4.50
- Nachtsackchen Körperbareibent, mit Stickerel. oder Langsetten 3.50 4.75
- Beinkleider Renloré, mit Hohl- saum oder Stickerel. 1.45
- Beinkleider Körperbareibent, mit Stickerel. u. Langsetten 2.90
- Hemdhoosen moderne Formen, mit Hohlraum und Stickerel. 4.90 3.75
- Prinzbrüche mit eleganten Ein- satzen 3.90

Mädchen-Hemden	
Länge	40 45 50 55 60 65 70 75
38 Pl.	1.15 1.30 1.50 1.75 1.90 2.25 2.50
Knaben-Hemden	
Länge	40 45 50 55 60 65 70 75
1.30 1.50 1.75 1.90 2.15 2.30 2.60 2.85	

Wäschestoffe

- Hemdenstuch, gute, starkfädige Ware Mtr. 55 58 Pl.
- Renloré, mittelstark, ca. 80 cm breit . . . Mtr. 1.10 95 Pl.
- Mako-Batist, ca. 80 cm breit, für elegante Lein- wäsche Mtr. 1.40 1.10
- Linon, für Bettwäsche, 120 cm breit . . . Mtr. 1.95 1.60
- 80 cm breit Mtr. 95 78 Pl.
- Damast u. Demitl, für Bettwäsche, 180 cm Mtr. 2.50 2.45
- 80 cm Mtr. 1.85 1.45
- Inlett, feinst und federleicht Decktisch, 90 Unterbetth. 90 Kleinst. Mtr. 3.75 2.90 Mtr. 3.75 2.90
- Lakenstoffe, ganze Breite, Haus- tuch oder Dowlas 2.75 2.45 1.95

Tischwäsche

- Tee-Decken mit 8 Servietten, Weiß- u. Halblein, mit farbigem Rand 7.90
- Tischstücher 115x115 130x130 150x150 Damast od. Halblein 3.95 4.75 5.90
- Tischstücher 130x130 150x150 165x200 Reinleinen, Damast 7.50 9.50 11.75
- Servietten, Halblein, Damast 80/100 1.35 1.10

Großer Weihnachts-Verkauf

Extra-Angebote zu enorm billigen Preisen

- ### Kleiderstoffe
- Reifwoll. Schotten sehr gute Klei- derware 2.90
 - Schotten und Streifen 95 Pl.
 - Popeline reine Wolle, doppeltbreit, viele Farben, Meter 2.95
 - Kleider-Rips reine Wolle, große Farbauswahl, 130 cm br., Meter 5.90
 - Boullenne Wolle mit Seide, große Farbauswahl, 100 breit, Meter 5.75
 - Mantelstoffe 140 cm breit, schwere Fianchware, Meter 3.50

- ### Handarbeiten
- Kissenplatten vorgeseichnet, Kreuz- und Plättchen 90 Pl.
 - Kissenplatten schwarz Rips, vor- geseichnet 1.15
 - Kaffeewärmer weiß, vorge- zeichnet 90 Pl.
 - Quadrat weiß, vorgeseichnet, Kreuz- und Plättchen 15 Pl.
 - Mitteldecken weiß, rund und eckig, vorgeseichnet 95 Pl.

- ### Bettwäsche
- Garnitur weiß Renloré, Deckbett und 3 Kissen 9.50
 - Garnitur prima Linon, Deckbett und 3 Kissen 13.50
 - Garnitur gestreift Satin, Deckbett und 3 Kissen 16.50
 - Laken volle Breite und Länge, aus Hausstuch oder Dowlas 3.15

- ### Damen-Mäntel
- Wintermäntel aus guten weillenen Flanischstoffen 9.75
 - Mäntel aparte Formen aus Velours de laine 24.50
 - Mäntel aus Nutria-Wollflisch ganz gefüttert 42.00
 - Krimmer-Mäntel ganz gefüttert 48.00
 - Astrachan-Mäntel ganz gefüttert 39.75

- ### Damen-Kleider
- Kleider aus guten weillenen Stoffen, glatt und kariert 3.90
 - Kleider Popeline und Rips, reine Wolle, moderne Farben 22.50 18.50
 - Kasack Seidestrikot, modern ge- stutzt 2.90
 - Unterkleid aus kunstseidenen Trikot, in vielen modernen Farben 3.90

- ### Taschentücher
- Damen-Tücher weiß Halblein mit 8 Stück im Karton 78 Pl.
 - Linon-Tücher glatt weiß und m. buntem Rand 20 Pl.
 - Weiß Halblein-Tücher für Damen 15 Pl.
 - Reinleinen-Tücher glatt weiß u. mit buntem Rand 45 Pl.
 - Kinder-Tücher mit Bildern und m. buntem Rand 10 Pl.
 - Zier-Tücher Crêpe de Chine, Seide, weiß u. farb. mit Handmalerei 95 Pl.

- ### Schürzen
- Wiener u. Jumperform aus ge- streift. u. gebücht. waschb. Stoff 1.85 1.45
 - Jumper- u. Prinzform aus ge- streift. u. gebücht. Stoff 2.25
 - Hausschürzen aus kräftigen gestreift. Gingham 1.10
 - Weiß Schürzen Wiener u. Jumperform 2.45
 - Weiß Servierschürzen mit Hohlraum u. Stickerel. 2.45 1.95

- ### Herren-Artikel
- Oberhemden weiß mit Pique- faden Manschetten 7.25
 - Oberhemden weiß mit Pique- faden Manschetten 7.90
 - Oberhemden farbig, gestr. Perkal m. Klappmanschetten, 1 stoffig, 1 weiches Kragen 6.45
 - Stiefkragen mit Ecken, Mako 4 fach, verschiedene Höhen 75 Pl.
 - Stiefumlegekragen Mako 4 fach verschiedene Höhen 95 Pl.
 - Selbstbinder moderne Karumuster 95 Pl.
 - Herren-Schals Kunstseide, moderne Muster . 2.50 1.85
 - Herren-Nachthemden Prima Ren- loré, mit farbigen Besatz 6.75 5.90

- ### Handschuhe
- Damen-Handschuhe mit schön. Aufsicht, 3 Druckknöpfe 95 Pl.
 - Damen-Handschuhe ganz gefüt- tert, farbig und schwarz, 3 Druckknöpfe 1.65

- ### Wirkwaren
- Herren-Hemden wollgemischt 2.75
 - Herren-Beinkleider wollgemischt 2.45
 - Herren-Sarfituren Jackett Bein- kleid, schön 4.90
 - Herren-Binnsalzhemden weiß u. schön 2.45
 - Damen-Schlupf-Beinkleider Baumwolle, schön 2.45 1.45
 - Damen-Hemdhoosen weiß, fein gewirkt 2.75
 - Damen-Unterhosen weiß, Baumwolle, stark gewirkt, mit Arm 1.45, ohne Arm 95 Pl.

Damen-Sportwesten 7.90
reine Wolle

- ### Strümpfe
- Damen-Strümpfe starkfädig, schwarz und farbig 58 Pl.
 - Damen-Strümpfe Seidenfäden, farbig 1.25
 - Damen-Strümpfe Reine Wolle, schwarz und farbig 1.05
 - Herren-Socken Baumwolle, schwarz u. farbig, gestreift 65 75 60 Pl.
 - Herren-Socken Mako, fein, moderner Master 1.25

- ### Decken
- Diwanddecken 9.75 Tischdecken 6.75
 - Diwanddecken Fantasiewebe, passend 18.75 Tischdecken 10.50
 - Gabelgewebe 13.75
 - Stegdecken Satin, gute Qualität 13.75
 - Beldecken 3 bettig 6.50 1 bettig 3.90
 - Schuldecken geweb. Teil 4.75 3.90
 - Schuldecken grau u. braun weillert 3.90

- ### Hauswäsche
- Küchenhandtücher mit Karte, Geisenkorn oder Drill 68 Pl.
 - Silberhandtücher gestreift u. ge- bündelt, Damast oder Drill 1.45 1.45
 - Wischtücher 33 Pl.
 - Rolltücher gestr. und grau, mit Karte, gute haltbare Qualitäten 2.75

Modewarenhaus M. Grünberg Nachflg.
Schöneberg, Hauptstraße 17.

Großer Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit für praktische Weihnachts-Geschenke

- ### Damen-Konfektion
- Mantel aus zimwoll. ge- mustert. Flanisch- stoff, Glockenform 14.75
 - Mantel a. Seal-Fisch in all. Weit, g. gef. 59.00
 - Bluse a. gestr. Baumw.-Flan. off. u. geschl. zu tragen 2.95
 - Mainé a. weillig. Flanisch in vielen Farben 3.95
 - Kasack a. Kunstseid.-Trikot mit reich. Polvere. 4.85
 - Morgenrock aus weilliger Velour-Ware, Geislaform 5.90
- ### Kleiderstoffe
- Popeline erprobte Qualit., doppelt. Mtr. 3.95
 - Crepe ramagné letzte Neuheit Mtr. 5.90
 - Rips-royal u. Epingle in vielen Farben 4.95
 - Schottenstoffe in großer Auswahl Mtr. 2.65
 - Papillon-Schotten reine Wolle Mtr. 4.50
 - Mantelflausch in ver- schiedenen Ausführungen, 120cm breit Mtr. 6.95
- ### Seidenstoffe
- Halbseid. Duchesse für Pelzfütter, 70cm breit Mtr. 3.60
 - Crepe Marocain Kunst- seide in allen Farben, 100cm breit Mtr. 4.50
 - Ramagé moderne Ball- kleider, ca. 80 cm breit Mtr. 4.65
 - Taffel Chiffon schwarz für Gürtel- kleider, 110 cm breit Mtr. 5.50
 - Schirme für Damen u. Her- ren, Halberde 7.50
 - Damen-Schirme mod. Topf- form mit schön. Herr-Ansätzen 9.75

- ### Herren-Konfektion
- Jacketanzüge für Herren aus gediegenen Stoffen, mod. Mancharon 32.50
 - Herren-Ulster aus guten schwarzen Winterstoffen, viele Farben und Muster 60.00, 40.00
 - Herr.-Paletois ma- nge und schwarz Cheviot, teils auf Satinella gefüttert 70.00, 60.00
 - Wint.-Lod.-Joppen auch Sportform, warm ge- füttert 20.00, 24.00
 - Haus-Jackets aus weillig. Flanischen, mit reichhaltiger Verschönerung 20.00, 22.00
 - Gestreifte Hosen für jede Figur passend 7.90, 5.95
- ### Schuhwaren
- Damen - Pantioffel starke Filzsohle 2.95
 - Leder-Schlüpfer braun, in warmes Futter 3.75
 - Filzschuhe Ledersohle u. Filz 3.90
 - Umschlag-Schuhe Kamehaarstoff, pa. Ledersohle bestes Fabrikat . . . Größe 38-42 4.50
 - Plüsch-Schuhe weisse Filzsohle oder gute Ledersohle 5.90
- ### Herren - Artikel
- Oberhemd Perkal, 1 stoff. u. l.w. Kragen 5.90
 - Oberhemd Zebr u. Perk. 1 stoffig und 1 weiches Kragen 8.90
 - Oberhemd weiß, mit Pi- que-Besatz u. Klappmanschetten 8.75
 - Selbstbinder l. d. neuzeit. Farbt. 2.10
 - Garnituren Träger mit Sockenhalter 3.25
 - Kunstseid. Schals 200, 1.90

- ### Gardinen
- Gardinen v. Meter, breite Ware m. Sticker. 2.40, kariert, 150 cm breit Mtr. 90 Pl.
 - Etamine - Garnitur steil, mit Einsatz 4.90
 - Divan-Deck. gewebt, schöngekn. 9.50
 - Frotté-Vorlagen 60/100 waschb. 3.90
 - Leinen - Tischdecke reich bekarbelt, 150/150, 4.80
 - Satin-Steppdecken Handarbeit, mit Halb- wolle, doppeltst. Satin, Größe 120x200 17.50
- ### Tischwäsche
- Geblichte Mako - Qual. 130/220 130/160 130/130 Servietten 7.75 5.50 4.50 60,00 68 Pl.
 - Weiß-Halblein, Jacquard sehr gute Qualität 130/220 130/220 130/160 130/130 Servietten 12.50 9.25 6.90 5.90 60,00 1.20
 - Bettbezug aus gut. Liseu, ohne Naht 7.90
 - Bettbezug aus gutem Bettatlas 11.50
 - Laken aus kräftigem Daule oder Hausstuch 150/220 140/200 6.90 5.90 4.90 4.50

- ### Damen-Wäsche
- Taghemd Trägerform m. Sticker. 2.40, mit Hohlraum 1.90
 - Taghemd m. voller Achsel und reich. Stickerel 2.50
 - Nachthemd halbfrei, Stickerel u. Hohlraum 5.85
 - Nachthemd halbfrei, mit Mot. od. Hobis 3.25
 - Hemdhoose mit reich. Stickerel 4.50
 - Prinzbrock mit reich. An- und Einsatz 5.90
 - Prinzbrock mit Träger und reich. Stickerel 5.00
 - Untertaille Jumperform, Träger oder volle Achsel 1.70
- ### Handarbeiten
- Gezeichn. Quadrate 0.28
 - Ueberhandtüch. 2.25
 - Ueberhandtüch. ge- st. 2.95
 - Kaffedecken gezeich- nete 7.50
- ### Schürzen
- Jumper-Schürze gestr. 1.45
 - Kasack-Schürze hontge- mustert 1.90
 - Jumper-Schürze weiß Haus- 2.95
 - Jumper-Schürze gestr. extra weisse Form 3.75

- Likör-Kelche Mess. vern. inn. vergel. 0.68
- Moka-Tassen in reiner, Ausfüh. 0.95
- Dessert-Besiecke in feiner Ausführung 0.95
- Taschenbügel aus Celluloid, in versch. Ausf. 0.75
- Akten tasche 40 cm groß 3.75
- Koffer - Handtasche Derby-Leder 3.95
- Garnitur Einsteckkamm u. Spange, m. schön. Silber-Aufsatz 0.85
- Spiegel mit weillsem Holz- rahmen, 33x33 cm 0.95
- Keit.-Armbänd. acht Gold 2.95
- Halsketten weiß Silber, m. Anbzger 1.75
- 3 St. Badeseife Blumengerüche, im Karton 0.48
- 4 St. Lavendelseife Spange, m. schön. runde Form, 4 125 gr, im Karton 0.95
- Parfüm.-Kästchen „Lebanon“, versch. Blumenger. 1 gr. St. Seife u. 1 gr. Fl. Parfüm 1.75
- Toilette-Seife L. F. Piver, Paris, div. Gerüche, 3 gr. St. l. Prachtkarton 3.50
- Toilette-Seife Roger u. Gallat, Paris, 3 St. im Karton 2.45
- Toilette-Seife Charmant u. Seest. 2.45

- ### Wirtschafts - Artikel
- 1 Brotkasten lackiert 2.95
 - 2 Topflappenbehält. lackiert 0.95
 - 2 Gasplättchen mit Tür u. Erhitze 8.90
 - Elektr. Platte mit Ze- leitung 5.75
 - Quirlgarnitur steilg. 3.95
 - Sand-, Seife-, behälter 2.95
 - Küchenlampe m. Mess. bündel 1.60
 - Tischlampe mit Guß 3.75

Große Puppen- u. Spielwaren-Ausstellung im Neubau der I. Etage

H. JOSEPH & CO

Neukölln, Berliner Straße 51-55

Herren-Hüte 7.90
moderne Formen und Farben